Herrenberg

die mitmachstadt

Kulturkonzeption

für die Stadt Herrenberg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Der Weg zur Kulturkonzeption Herrenberg 3

1.1 Kulturpolitische Aufgaben und Besonderheiten in der Kommunalverwaltung 3

1.2 Nutzen einer Kulturkonzeption 3

1.3 Kulturkonzeption Herrenberg – Hintergrund 4

1.4 Entstehungsprozess der Kulturkonzeption Herrenberg 5

2. Handlungsfelder mit Zielen und Maßnahmen für die Kultur der Stadt Herrenberg . 7

2.1 Handlungsfeld eins 8

2.2 Handlungsfeld zwei 13

2.3 Handlungsfeld drei 17

3. Wo liegen die Prioritäten bei den Zielen und Maßnahmen – wie wird es weitergehen? 22

4. Ziel- und Maßnahmenkatalog - eine Übersicht 26

5. Anhang/Literatur 32

Anhang 1 32

Anhang 2 45

Anhang 3 54

Anhang 4 69

Anhang 5 78

Literatur 93

Vorwort

„Kunst und Kultur sind nicht die sympathische Nische der Gesellschaft, sondern das Eigentliche, das sie zusammenhält." - Norbert Lammert

Wie wichtig das Thema Kultur für eine Gesellschaft ist, macht sich nach einem Jahr ohne Kunst und Kultur deutlich bemerkbar.

Kunst und Kultur berühren alle gesellschaftlichen Bereiche, sie schaffen Identifikation, sind sinnstiftend und prägen im Wesentlichen den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft.

Die Stadt Herrenberg blickt auf eine fast 800-jährige Geschichte zurück und bietet historisch gewachsene und räumliche Potentiale zur kulturellen Entfaltung für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Die städtischen Einrichtungen, wie die Volkshochschule, die Musikschule, die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv bereichern das kulturelle Angebot in Herrenberg. Als besonderes Highlight bietet das Kulturfestival Sommerfarben seit vielen Jahren ein abwechslungsreiches kulturelles Programm für Jung und Alt und ist Anziehungspunkt für viele Besucher aus ganz Deutschland. Gemeinsam mit den Angeboten der freien Kulturszene entsteht ein buntes Kulturmosaik, welches nicht nur einen wichtigen Freizeitaspekt darstellt, sondern auch als „weicher" Standortfaktor essenziell zum Lebensgefühl in der Stadt Herrenberg beiträgt.

Kultur ist eine Gemeinschaftsaufgabe und daher gilt: Kultur für alle – von allen.

Unter dem Leitgedanken „Kultur für alle[1] und von allen" starteten wir im Oktober 2020 mit dem ersten Bürgerworkshop zur Kulturkonzeption in den Beteiligungsprozess. Mit dem Ziel, der Kunst und Kultur in Herrenberg mehr Raum zu schaffen und dabei die Bedürfnisse aller an der Kultur in Herrenberg Teilhabenden zu berücksichtigen und die vielfältige Kulturlandschaft nachhaltig zu sichern und zukunftsfähig zu machen, wurden insgesamt vier Workshops durchgeführt. Wir blicken zurück auf einen intensiven Prozess gemeinsam mit den Herrenberger Kulturschaffenden, der Bürgerschaft, Jugendlichen und Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung, mit deren Ideen und Engagement ein Konzeptpapier entstanden ist, welches die kulturelle Entwicklung Herrenbergs in den kommenden Jahren vorantreiben wird.

Kultur ist in Herrenberg essenzieller Bestandteil unserer Stadtgesellschaft, darum legen wir mit der vorliegenden Kulturkonzeption den Grundstein dafür, Potenziale aufzuzeigen, um Kultur auch in Zukunft in Herrenberg zu sichern und über die Stadtgrenzen hinaus an Strahlkraft gewinnen zu lassen.

[1] Hilmar Hoffmann 1979

Mit dem Bekenntnis des Gemeinderates zur kulturellen Entwicklung der Stadt Herrenberg durch den Beschluss wird zugleich der Startschuss für die Umsetzungsphase gegeben. Die Kulturkonzeption soll nicht nur als Anstoß für die Entwicklung neuer Kulturprogramme gelten, sondern vielmehr als Querschnittsaufgabe aufgefasst werden. Die Umsetzung wird dementsprechend auch als dezentral verstanden, was bedeutet, dass alle Herrenbergerinnen und Herrenberger, Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden eingeladen sind, sich Impulse aus der Kulturkonzeption zu holen und für ihren Bereich weiterzuentwickeln.

Mein Dank gilt allen, die sich mit Engagement, Ideen und Anregungen an der Entwicklung der Kulturkonzeption beteiligt haben!

Ich freue mich auf ein engagiertes Miteinander bei der Umsetzung der Kulturkonzeption!

© Fotografie Susanne Krum

Thomas Sprißler
Oberbürgermeister

1. Der Weg zur Kulturkonzeption Herrenberg

1.1 Kulturpolitische Aufgaben und Besonderheiten in der Kommunalverwaltung

In den Ausführungen zum Städtetag Baden-Württemberg 2014 wird dargelegt, dass Kunst und Kultur nicht nur der reinen Nutzung dienen, sondern auch durch die Auseinandersetzung mit dieser im Wesentlichen für die Prägung des Wertesystems einer Gesellschaft verantwortlich sind. Damit werden Kunst und Kultur zu einer zentralen Aufgabe in der kommunalen Kulturpolitik. Die Kommunalverwaltungen können dies durch Förderungen und Zuschüsse sowie die Bereitstellung von Räumlichkeiten unterstützen. Durch das Bereitstellen von Informationen wird außerdem die aktive Teilhabe ermöglicht[i]. Auch die Bedeutung der kulturellen Bildung rückt immer weiter in den Vordergrund. Kommunen haben dabei die wesentliche Verantwortung in diesem Bereich[ii]. Es gilt sie sowohl in Schulen als auch im außerschulischen Bereich erfolgreich präsenter zu machen und zu implementieren[iii]. Ein weiterer wichtiger Aspekt in der Aufgabenvielfalt ist die Erinnerungskultur. Das Bewahren von stadthistorischen Entwicklungen sowie zum Beispiel das Sammeln verschiedener Artefakte in Onlinearchiven und die Vermittlung dieser historischen Werte tragen wesentlich zur Identitätsstiftung einer Stadt bei[iv].

Was oftmals als unterschätzt gilt, ist, dass Kultur auch einen wirtschaftlichen Faktor mit sich bringt. Als weicher Standortfaktor trägt Kultur zur Stadtentwicklung bei und kann zu einer Verbesserung der Stadtquartiere führen[v]. Um dieser Vielfalt an Aufgaben gerecht zu werden, wurde für die Stadt Herrenberg unter Beteiligung vieler Akteuerinnen und Akteure die Kulturkonzeption erstellt.

1.2 Nutzen einer Kulturkonzeption

Kulturkonzeptionen sind vor allem dazu da, die kulturelle Entwicklung innerhalb einer Kommune anzuschieben und Schwerpunkte zu setzen[vi]. Um aktuellen Herausforderungen, aber auch Situationen wie der Corona - Pandemie gewachsen zu sein, kann eine konzeptionell ausgerichtete Kulturpolitik helfen. Hierbei können Transformationsprozesse freigesetzt werden, die sich auch in anderen Querschnittsbereichen positiv auswirken können[vii]. Kulturkonzeptionen können außerdem eine Kommunikationsfunktion einnehmen: Sie vermitteln zwischen den Akteurinnen und Akteuren und generieren Informationen über die kulturelle Lage innerhalb der Kommune, wodurch sie Potenziale und Risiken aufdecken. Darüber hinaus ist es durch Analysen zudem möglich, Rückschlüsse über Bedarfe der Bürgerschaft und der Kulturakteurinnen und -akteure zu ziehen. Eine konzeptionelle Ausrichtung der Kulturpolitik ermöglicht ferner, die Spanne zwischen Aufgabenvielfalt und Ressourcenmangel durch eine Schwerpunktsetzung zu reduzieren. Das kann unter anderem dadurch realisiert werden, dass

das fertiggestellte Konzeptpapier auch als Rechtfertigungsgrundlage und Entscheidungshilfe angesehen werden kann, was der Kommune in kulturpolitischen Fragestellungen die Argumentation vereinfacht[viii]. Kulturkonzeptionen können aber auch Impulsgeber für neue kulturelle Innovationen und dementsprechend Motivation sein, neue Lösungsansätze zu suchen und zu finden[ix].

1.3 Kulturkonzeption Herrenberg – Hintergrund

„Ein vielfältiges Kulturangebot ist ein wichtiger Standortfaktor sowohl für den Wohnstandort als auch den Wirtschaftsstandort." Mit diesen Worten wurde bereits 2016 der Anstoß für eine neue Kulturkonzeption für Herrenberg gegeben. Hintergrund hierfür war die in die Jahre gekommene, überarbeitungsbedürftige Kulturförderrichtlinie. Die kulturelle Förderung sollte breiter aufgestellt werden, da die bisherige Richtlinie oftmals zu kurz greift und private Kulturinitiativen nicht abgedeckt werden. Da viele dieser Institutionen wichtig sind für die Bereicherung des kulturellen Lebens in Herrenberg, müssen durch die Verwaltung oftmals Einzelfallentscheidungen getroffen werden. Daraufhin wurde von Seiten der Verwaltung vorgeschlagen, dass entweder eine neue Richtlinie für private Kulturinitiativen geschaffen oder über eine Gründung einer Kulturförderinstitution entschieden wird. Die Schaffung neuer Kulturförderrichtlinien macht allerdings nur Sinn, wenn diese eine Basis hat. Für die grundlegende Ausrichtung des kulturellen Lebens Herrenbergs wurde es als wichtig erachtet, gemeinsam mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren Herrenbergs eine Kulturkonzeption zu erarbeiten. Diese soll dann als Ausgangspunkt für die gesamte Kulturentwicklung und somit auch für die Erneuerung der Kulturförderung dienen. In diesem Zusammenhang wurde 2016 eine Befragung zur Bestandsaufnahme mit den Kulturschaffenden und -institutionen durchgeführt. Aufgrund personeller Ressourcenknappheit wurde der Prozess unterbrochen und erst 2019 wiederaufgenommen. Mit einer erneuten Umfrage in der Bürgerschaft wurden die Daten aktualisiert und nach dem Gemeinderatsbeschluss vom 23.03.2020 war der Startschuss für den Erstellungsprozess der Kulturkonzeption gefallen. Federführend wurde das Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur beauftragt, welches unter der Leitung von Elsa Riebelmann einen partizipativ angelegten Prozess durchführte. Mit der Kulturkonzeption setzt die Stadt Herrenberg einen Handlungsrahmen mit dem Ziel, das kulturelle Leben nachhaltig zu sichern, die regionale und überregionale Sichtbarkeit zu verbessern, die Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden, Kulturinteressierten, Politik und Verwaltung zu stärken sowie durch neue Ansätze die Kinder- und Jugendkulturszene zu fördern.

Mit breiter öffentlicher Beteiligung wurde in insgesamt vier Workshops mit verschiedenen Anspruchsgruppen gearbeitet, um für Herrenberg eine zukunftsfähige Kulturlandschaft zu sichern und auszubauen. Um dies zu erreichen, wurden hierfür Ziele und Maßnahmen erarbeitet.

1.4 Entstehungsprozess der Kulturkonzeption Herrenberg

Im Folgenden werden die zentralen Schritte dargestellt, die im Zuge der Kulturkonzeptionserstellung durchgeführt wurden. Diese dienten auf der einen Seite zur Bestandsaufnahme, um einen Eindruck von den Bedarfen sowie Stärken und Herausforderungen der Herrenberger Kulturlandschaft zu erhalten, und auf der anderen Seite waren die Schritte notwendig für die Erarbeitung der Ziele und Maßnahmen, welche künftig als Rahmenplanung für die Herrenberger Kultur dienen sollen. Folgende Schritte wurden vorgenommen[2]:

2016	Bürgerumfrage zu Kultur in Herrenberg
2019	Umfrage Bürgerschaft
März 2020	Startschuss für den Beteiligungsprozess durch den Gemeinderat
Bis Mai 2020	Umfrage und Bestandsaufnahme Kulturschaffende
17. Oktober 2020	Bürgerworkshop
27. November 2020	Workshop Kulturschaffende
16. Januar 2021	Workshop Jugendliche
Januar-Februar 2021	Fertigstellung Ziel- und Maßnahmenkatalog
März 2021	Infoveranstaltung für den Gemeinderat
31. März 2021	Abschlussworkshop mit der Bürgerschaft, den Kulturschaffenden, Jugendlichen, der Verwaltung und Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates

Auf Basis der in 2019 stattgefundenen Befragungen der Bürgerschaft und der Kulturschaffenden wurden die folgenden Workshops konzipiert.

Der große Beteiligungsprozess startete am 17.10.2020 mit dem Auftaktworkshop mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Herrenberg. Die Teilnehmenden brachten Ergebnisse hervor, die bereits erste grobe Maßnahmenvorschläge enthielten. Zudem wurden Herausforderungen geschildert, bei denen die Bürgerschaft noch Handlungsbedarf sieht.

An den Auftaktworkshop knüpfte am 27.11.2020 der zweite Workshop mit den Kulturschaffenden und Kulturanbietenden der Stadt Herrenberg an. Mit rund 30 Teilnehmenden wurde das Ziel verfolgt, Herausforderungen für die Kulturschaffenden zu benennen und in einem zweiten Schritt erste Lösungsszenarien zu entwickeln und die Ideen des ersten Workshops weiterzudenken.

[2] Die detaillierten Ergebnisse befinden sich im Anhang der Kulturkonzeption oder können online unter www.herrenberg.de/kulturkonzeption abgerufen werden.

Am 16. Januar 2021 fand der 3. Workshop mit den Jugendlichen der Stadt Herrenberg statt, mit dem Ziel, die Perspektive sowie Handlungsbedarfe der Jugendlichen mit aufzunehmen und bereits erste Lösungsszenarien zu entwickeln. Die Hauptthemen waren hierbei bedarfsgerechte Jugendkulturveranstaltungen sowie Jugendkulturräume.

Mit dem großen Abschlussworkshop am 31.03.2021 endete der Beteiligungsprozess, bei dem alle bisher beteiligten Gruppen sowie der Gemeinderat eingeladen waren. Im Mittelpunkt stand hierbei der vorläufige Ziel- und Maßnahmenkatalog, welcher aus den Ergebnissen der ersten drei Workshops resultierte. Dieser wurde kritisch hinterfragt. Zentrale Fragestellungen waren hierbei: Wo gibt es gegebenenfalls noch Lücken? Besteht noch Änderungs- oder Konkretisierungsbedarf? Wer kann möglicherweise verantwortlich sein für einzelne Maßnahmen in der Umsetzungsphase? Und welche Prioritäten ergeben sich?

Es wurden insgesamt 3 Handlungsfelder abgeleitet.

Handlungsfeld 1: Kulturförderung, Kulturverwaltung – Grundlagen für eine nachhaltige Kulturentwicklung

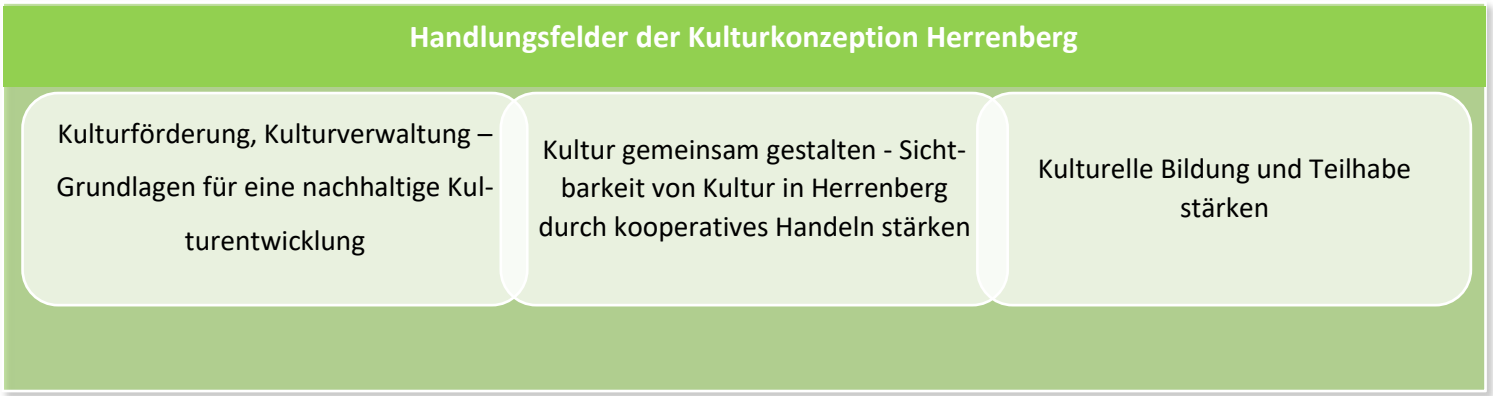
Handlungsfeld 2: Kultur gemeinsam gestalten - Sichtbarkeit von Kultur in Herrenberg durch kooperatives Handeln stärken

Handlungsfeld 3: Kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe ermöglichen

Der vorliegende Abschlussbericht informiert über den gesamten Prozess sowie die gewonnenen Erkenntnisse und stellt die im Beteiligungsprozess erarbeiteten Ziele und Maßnahmen vor. Die drei Handlungsfelder bilden im Folgenden die Struktur des Abschlussberichtes.

2. Handlungsfelder mit Zielen und Maßnahmen für die Kultur der Stadt Herrenberg

Die Befragungen und der intensive Diskussionsprozess durch die Workshops mit der Bürgerschaft, den Kulturschaffenden, den Jugendlichen und Politik und Verwaltung haben zahlreiche Ideen und Empfehlungen für die Entwicklung des kulturellen Lebens in Herrenberg mit sich gebracht. Hierbei wurde das Ziel verfolgt, nicht nur einen kurzfristigen Effekt zu erzielen, sondern langfristig auf die herausgearbeiteten Herausforderungen zu reagieren. Die Kulturkonzeption soll dabei nicht die Evaluierung bisheriger Prozesse und Einrichtungen mit sich bringen, sondern vielmehr konzentrierte sich der Beteiligungsprozess auf die Gesamtheit der Kulturlandschaft Herrenbergs sowie deren künftige Entwicklung. Gemeinsam mit verschiedenen Akteurinnen und Akteuren der Stadt Herrenberg wurden insgesamt drei Handlungsfelder herausgearbeitet. Diese weisen ein breites Spektrum an Zielen und Maßnahmen auf, die als Gesamtkonzept verstanden werden. Die Schwerpunktsetzung durch die Handlungsfelder setzt einen Rahmen, wodurch die Handlungsfähigkeit von Verwaltung, Kulturakteurinnen und -akteuren und Politik gefördert werden kann.



Aus den Ergebnissen des Beteiligungsprozesses wurde noch vor dem Abschlussworkshop ein Ziel- und Maßnahmenkatalog geformt, welcher dann nochmals von allen bisher Beteiligten sowie Vertreterinnen und Vertretern des Gemeinderates kritisch reflektiert wurde. Einzelne Maßnahmen wurden priorisiert.

In den folgenden Teilkapiteln werden die drei Handlungsfelder mit ihren Zielen und Maßnahmen vorgestellt. Hierbei erfolgt die Darstellung nicht anhand der Bewertung einzelner Maßnahmen. Die Priorisierung können Sie dem darauffolgenden Kapitel entnehmen. In Kapitel 4 finden Sie dann anschließend eine Gesamtübersicht der Ziele und Maßnahmen.

2.1 Handlungsfeld eins

Kulturförderung, Kulturverwaltung – Grundlagen für eine nachhaltige Kulturentwicklung

Für eine dauerhaft gelingende Kulturpolitik bedarf es einer grundsätzlichen Schaffung von Strukturen, die eine Transformation in der Kulturentwicklung ermöglichen. Hierfür wurden Maßnahmen erarbeitet, die vor allem in der Förderung von Kultur ansetzen. Das Handlungsfeld nimmt sich auch der veralteten Förderpraxis an. Es werden hierbei vor allem die Bedarfe der Kultur- und Kreativschaffenden berücksichtigt sowie Förderkriterien und -verfahren beschrieben, welche als Grundlage für eine neue Förderrichtlinie dienen sollen. Wichtig ist dabei zu beachten, dass die formulierten Ansätze nicht als gesetzt angesehen werden, sondern als entwicklungsfähig und beweglich im Rahmen des Handlungsfeldes.

Ziel 1 Die Aufgaben und Wirkungsweisen der Stadt Herrenberg werden transparenter.

Maßnahme Die Stadt Herrenberg erstellt einen jährlichen Kulturbericht.

In den Gesprächsrunden der Workshops kam vermehrt der Wunsch nach mehr Transparenz auf. Hierfür empfiehlt es sich, jährlich einen Kulturbericht zu erstellen, welcher über alle kulturellen Geschehnisse des Jahres informiert. Außerdem könnten hierbei alle Zahlen zur Förderung und sonstige Ausgaben für den kulturellen Bereich offengelegt werden.

Ziel 2 Die Stadt Herrenberg weist eine neue Kulturförderrichtlinie vor. Die Förderkriterien, Förderinstrumente sowie das Vergabeverfahren sind bedarfsgerecht und transparent gestaltet und die Antragsstellung ist barrierefrei.

Als zentrales Thema ist die Kulturförderung ein wichtiger Bestandteil der Kulturentwicklung in Herrenberg. Um den aktuellen und zukünftigen Bedarfen zu entsprechen und eine lebendige Kulturlandschaft zu erhalten, muss die Kulturförderrichtlinie angepasst werden, da diese aktuell zu kurz greift und viele Bereiche nicht abgedeckt werden. Herrenberg verfügt über eine vielfältige Anzahl an Kultur- und Kreativschaffenden, die eine große Bereicherung für das kulturelle Leben der Stadt sind. Für eine zukunftsorientierte Kulturförderung ist es erforderlich, gemeinsam neue Ansätze zu entwickeln. Daher wird empfohlen, die alten Fördermaßnahmen zu evaluieren und eine neue Förderrichtlinie zu erstellen.

Maßnahme 1 Einrichtung einer Arbeitsgruppe für die Entwicklung bedarfsgerechter und zeitgemäßer Kulturförderrichtlinien.

In den Diskussionsrunden der Workshop-Phase wurden viele Vorschläge und zum Teil konkrete Maßnahmen hervorgebracht, die zu einer zeitgemäßen Ausrichtung der städtischen Kulturförderung beitragen könnten. Um allen Ideen gerecht zu werden, diese weiterzuentwickeln und schlussendlich in Form zu bringen, wird vorgeschlagen, für die Erarbeitung der Förderrichtlinien eine Arbeitsgruppe zu gründen, die aus Vertretenden der Verwaltung, der Politik und Fördermittelempfangenden besteht. Des Weiteren wird das Hinzuziehen von Expertinnen und Experten aus anderen Kommunen vorgeschlagen, welche bereits ihre Kulturförderrichtlinien zeitgemäß ausgerichtet haben.

Maßnahme 2 Die bisherigen Förderverfahren, Förderinstrumente und Förderarten werden evaluiert und die Zielgruppe der Förderrichtlinie B angepasst.

Um die neue städtische Kulturförderung auf den Weg zu bringen, ist es ratsam, zunächst die bisherigen Förderstrukturen zu evaluieren. Bislang mussten aufgrund veralteter Förderrichtlinien oftmals Einzelfallentscheidungen getroffen werden. Dies sollte künftig durch neue Förderrichtlinien nicht mehr notwendig sein.[3]

Maßnahme 3 Die neue Kulturförderrichtlinie wird unter verschiedenen Gesichtspunkten mit Beteiligung von Förderempfangenden und -gebenden neu erarbeitet.

Zum jetzigen Zeitpunkt stehen folgende Vorschläge zur Diskussion:

Kulturetat: Durch die Evaluation der bisherigen Förderstruktur und -arten sowie einer Bedarfserhebung im Bereich Kultur soll ein fester Kulturetat definiert werden.

Projektförderung: Eine der am häufigsten genannten Maßnahmen für die Kulturkonzeption war eine (kurzfristige) Projektförderung. Hierfür wird ein Fördertopf für kurzfristige Förderung bei unvorhersehbaren/kurzfristigen Projekten (bis zu einer bestimmten Förderhöhe) eingerichtet. Zusätzlich kann beispielsweise eine *Schwerpunktförderung* etabliert werden, welche anlassbezogen (z. B. thematische Verknüpfung mit den Sommerfarben) begründet werden kann, oder sich aus Maßnahmen ergibt, die dieser Kulturkonzeption zugrunde liegen.

Struktur-/Vereinsförderung: Es wird empfohlen zu prüfen, inwiefern die Förderrichtlinien (A/C) anderer Ämter greifen. Es gilt dann gegebenenfalls gemeinsam eine Lösungsstrategie zu entwickeln.

Förderkonzept zur kulturellen Teilhabe, Barrierefreiheit und Inklusion: Während des Beteiligungsprozesses kamen immer wieder die Themen Barrierefreiheit und Inklusion auf, welche durch die Integration in die Kulturförderrichtlinien mehr Ansporn fänden in der Umsetzung.

[3] Alle bisher getroffenen Entscheidungen werden nicht zurückgenommen.

Fristen: Es wird geprüft, inwiefern eine Antragsstellung in zwei Fristen erfolgen kann (Frühjahr/Herbst).

Evaluation und Transparenz: Es wird eine regelmäßige Evaluation der Fördermaßnahmen und –arten empfohlen. Des Weiteren sollen Entscheidungsprozesse transparenter und nachvollziehbar gemacht werden. Die Zahlen zur Förderung werden regelmäßig aufbereitet und einmal jährlich veröffentlicht (vgl. HF1, Ziel 1; Maßnahme 1).

Maßnahme 4 Die Antragsstellung für Kulturförderung wird barrierefrei gestaltet.

Hierfür wird empfohlen, bürokratische Vorgänge zu erleichtern (niederschwellige Anträge und Abläufe; mehrsprachige Formulare). Zusätzlich werden Informationen zur Kulturförderung auf der Kulturseite der Herrenberger Homepage gebündelt und in leichter Sprache zur Verfügung gestellt. Weitere Unterstützung kann beispielsweise durch einen (mehrsprachigen) Leitfaden und FAQs oder Erklärvideos gewährleistet werden. Die Informationen werden dann online auf der Kulturseite zugänglich gemacht.

Ziel 3 Die Stadt Herrenberg bietet Beratung und immaterielle Unterstützung an.

Maßnahme Die Stadt Herrenberg bietet zusätzlich zur monetären Förderung auch immaterielle Unterstützung an.

Unterstützt werden könnte dann bei der Drittmittelakquise, beim Netzwerken, der Infrastruktur und bei Genehmigungsprozessen. Die Beratungsdienstleistung kann bspw. in den Aufgabenbereich der Zwischenraummanagerin oder des Zwischenraummanagers fallen (HF 1; Ziel 5; Maßnahme 1).

Ziel 4 (Kultur-)Orte werden synergetisch genutzt.

Maßnahme 1 Es wird ein zeitgemäßes Nutzungskonzept für öffentliche (städtische) Räume erarbeitet.

Hierbei werden folgende Punkte mitgedacht:

- Einrichtung eines (digitalen) Raummanagers für die Zwischenraumnutzung von Räumen der VHS, der Musikschule, des Klosterhofs und weiteren.
- Es werden weitere Leerstände erschlossen und geprüft, inwiefern sich diese für die Zwischenraumnutzung durch Kulturschaffende eigenen.
- Die Raumvergabe wird transparent gestaltet.

Maßnahme 2 Bestehende Räume werden als Ressource geteilt.

Eine weitere Möglichkeit, um eine Nutzung der vorhandenen Räume zu gewährleisten, ist die Bereitstellung von Räumen durch Kulturschaffende. So können kooperative Räume geschaffen werden. Es ist zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, freie Räume auf dem Kulturportal zu teilen.

Ziel 5 Koordination und Professionalisierung im Kulturbereich wird gestärkt

Maßnahme 1 Ermächtigung eines Koordinations-/oder Zwischenraummanagers für den Bereich Kultur.

Um den Kulturbereich zu professionalisieren, wird empfohlen, einen Zwischenraummanager oder Zwischenraummanagerin einzusetzen. Folgende Funktionen werden der Stelle zugeschrieben:

- Maßgebliche Betreuung der Umsetzungsphase der Kulturkonzeption
- Schnittstellenmanagement zwischen Ämtern, Kultureinrichtungen /Jugendeinrichtungen und Schulen etc.
- Kommunikationsmanagement im Bereich Kultur (Sichtbarmachung)
- Impulsgabe, Netzwerkmanagement
- Überblick über städtische und freie (ehrenamtliche, professionelle) Szene
- Unterstützung/Beratung bei Gründung, Organisation, Raumsuche und Fördermittelakquise

Maßnahme 2 Gründung eines Arbeitskreises Kultur.

Der AK Kultur hat die Aufgabe, den Dialog des Kulturkonzeptionsprozesses weiterzuführen und langfristig für Austausch zwischen Verwaltung und Kulturschaffenden Sorge zu tragen.

Ziel 6 Die Sommerfarben haben ein neues Konzept.

Maßnahme 1 Einführung einer Projektgruppe „Sommerfarben 2.0“

Um ein neues Konzept für die Sommerfarben zu erarbeiten, bietet es sich an, eine Projektgruppe zu gründen, die aus Expertinnen und Experten des Kulturbereichs sowie Verwaltungsmitgliedern besteht.

Maßnahme 2 Erstellen eines neuen Konzeptes

Bei der Umfrage zur Kulturkonzeption sowie den Diskussionen in den Workshops mit Kulturschaffenden, Bürgerinnen und Bürgern sowie Jugendlichen wurden bereits Wünsche und Anregungen für die Neukonzeptionierung der Sommerfarben gesammelt. Diese sowie die vorliegende Kulturkonzeption dienen als Diskussionsgrundlage für die Sommerfarben 2.0.

Maßnahme 3 Prüfen weiterer Spielorte in der Stadt Herrenberg und den Stadtteilen.

Um die Sommerfarben noch breiter zu streuen, werden „neue Orte“ geprüft, an denen Veranstaltungen stattfinden können. Somit wäre auch denkbar, einen Teil der Sommerfarben in den Stadtteilen stattfinden zu lassen. Außerdem können so zeitgleich verschiedene Interessen abgedeckt werden und das Sommerfarbenerlebnis für eine breitere Zielgruppe zugänglich gemacht werden.

Ziel 7 Die Stadt Herrenberg hat ein attraktives Kinoangebot.

In den Umfragen sowie bei Diskussionen in den Workshops kam immer wieder der Wunsch nach einem kommerziellen Kino auf. Da es in Herrenberg bereits einige Anbieter gibt, die ein Kinoprogramm bereitstellen, gilt es dieses zu evaluieren und ggf. zu erweitern.

Maßnahme 1 Das bestehende Kinoangebot wird evaluiert.

Durch die Evaluation des bestehenden Kinoangebotes sowie eine Besucherbefragung kann an einem gemeinsamen Konzept für das Herrenberger Kinoerlebnis gearbeitet werden.

Maßnahme 2 Das Kinoangebot wird erhalten und ausgebaut.

Den Kulturschaffenden, die bereits ein Kinoangebot haben, wird angeraten, an einem gemeinsamen attraktiven Kinoangebot zu arbeiten. Das Thema kann ein Diskussionspunkt beim Kulturstammtisch sein (siehe HF2 Ziel 5; Maßnahme 1).

2.2 Handlungsfeld zwei

Kultur gemeinsam gestalten - Sichtbarkeit von Kultur in Herrenberg durch kooperatives Handeln stärken

Dieses Handlungsfeld beinhaltet Ziele und Maßnahmen, welche darauf ausgelegt sind, die Kultur- und Kreativschaffenden besser zu vernetzen und einen Dialog anzuregen. Außerdem sollen Wege gefunden werden, gemeinsam das Herrenberger Kulturleben zu gestalten. Eine zeitgemäße Kommunikationsstrategie soll dafür sorgen, Kultur in Herrenberg auch in Zukunft sichtbarer zu machen und mehr Aufmerksamkeit auf das vielfältige kulturelle Angebot der Stadt Herrenberg zu lenken. Auch die Frage, wie man am effektivsten alle Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste von außerhalb erreichen kann, soll in diesem Zuge beantwortet werden. Hierfür sind vor allem digitale Strategien angedacht.

Ziel 1 Informationen über aktuelle Kulturangebote sind in gebündelter Form zugänglich und zeitgemäß gestaltet.

Maßnahme 1 Die Kulturkommunikation wird gebündelt und ausgebaut und die Kulturseite der städtischen Homepage wird zur Kulturplattform erweitert und barrierefrei gestaltet.

Um die Kulturkommunikation zu verbessern, wird empfohlen, bestehende Kommunikationsinstrumente zunächst zu evaluieren und diese anzupassen. Für mehr Sichtbarkeit der Herrenberger Kulturangebote wird zusätzlich ein zentrales Medium benötigt, was sowohl für alle Kulturinteressenten als auch für die Kulturschaffenden attraktiv gestaltet ist. Die städtische Homepage wird als Kulturplattform genutzt. Informationen zu kulturellen Angeboten in Herrenberg werden hier gebündelt. Folgende Komponenten der Kulturplattform sollten bei der Planung in Betracht gezogen werden:

- Die Kulturseite auf der städtischen Homepage wird aktualisiert und inhaltlich erweitert.
- Der Zugang zur Kulturseite wird durch eine eingängige Internetdomain vereinfacht (www.herrenberg.de/kultur).
- Informationen werden möglichst barrierefrei zugänglich gemacht. (z. B. weniger Text, zusätzlich Texte in leichter Sprache, mehrsprachig, Audio).
- Die Herrenberger Kulturinstitutionen werden verlinkt.
- Der digitale Veranstaltungskalender bündelt kulturelle Veranstaltungen und ist auch für Kulturschaffende leicht zu pflegen.

- Es wird empfohlen, die Jugendprojektgruppe, die bereits an der Entwicklung an der Konzeption mitgewirkt hat, unter anderem als „Digital Natives“ miteinzubeziehen.
- Integration von Online-Reservierung und Ticketing.
- Hintergrundberichte (Kulturblog vgl. Ziel 6; Maßnahme 2) zu Veranstaltungen werden geteilt.
- Für Kulturschaffende besteht die Möglichkeit, nach Kooperationspartnerinnen und -partnern zu suchen und sich besser zu vernetzen. (Vgl. Ziel 5; Maßnahme 1 und 3)

Maßnahme 2 Barrierefreiheit wird gewährleistet durch Einbeziehung verschiedener Anspruchsgruppen.

(Vgl. Handlungsfeld 3; Ziel 7-8)

Ziel 2 Der Bereich „Kultur“ ist in den regionalen Medien und den städtischen Kommunikationskanälen präsenter.

Maßnahme 1 Die Stadtverwaltung baut ihre Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu kulturellen Themen aus.

Maßnahme 2 Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen der örtlichen Presse und den Kulturakteurinnen und -akteuren wird durch einen gemeinsamen Kommunikationskanal angeregt.

Die Kommunikation für freie Kulturschaffende wird nicht von der Stadtverwaltung geleistet. Die Kulturschaffenden kommunizieren dabei eigenständig über den Kommunikationskanal.

Maßnahme 3 Die Möglichkeit, im Amtsblatt Artikel zu veröffentlichen für nicht-kommerzielle Anbieter, gemeinnützige Organisationen und Vereine aus Herrenberg, wird besser kommuniziert. Ebenfalls wird auf die Möglichkeit verstärkt hingewiesen, im städtischen Veranstaltungskalender auf herrenberg.de Veranstaltungen anzukündigen.

Jede Organisation aus Herrenberg hat die Möglichkeit, im Amtsblatt Artikel zu veröffentlichen. Die Artikel befinden sich dann jeweils im hinteren Teil des Amtsblattes. Die Abteilung Steuerung und Kommunikation der Stadt Herrenberg ist für die Redaktion zuständig. Die Texte werden von der jeweiligen Organisation selbst verfasst. Es wird empfohlen, die Möglichkeit, in diesem Teil Artikel zu veröffentlichen, breiter zu kommunizieren. Darüber hinaus wird verstärkt darauf hingewiesen, auf herrenberg.de Veranstaltungen anzukündigen.

Ziel 3 Herrenberger Kulturangebote sind sichtbarer.

Maßnahme 1 Kulturinformationen werden an „prominenten Plätzen“ angebracht.

Es werden z.B. sichtbare Informationsstelen an den Ortseinfahrten, Seeländer und Seelesplatz, Parkplätzen, Marktplatz, Wohnmobilstellplatz vorgeschlagen. Außerdem wird geprüft, das Parkleitsystem mit dem Kulturangebot zu verbinden.

Maßnahme 2 Für die Herrenberger Kulturakteurinnen und -akteure wird die Antragsstellung für Plakatierungen vereinfacht.

Gemeinsam mit dem Ordnungsamt sollte überlegt werden, inwiefern die Antragsstellung und das bisher geltende Prozedere vereinfacht werden können. Denkbar wäre beispielsweise eine ausgeschriebene Fläche, welche regelmäßig von Kulturschaffenden mit Plakaten bestückt wird, mit einer einmaligen Genehmigung.

Ziel 4 Die Stadt Herrenberg macht mit kreativen Werbemaßnahmen auf Kultur aufmerksam (auch in den Teilorten).

Maßnahme Folgende Ideen werden auf Machbarkeit zur Zielerreichung geprüft und anschließend umgesetzt:

- Kultur im Container
- Schaufenster (Leerstände) werden als Werbefläche genutzt
- Infomaterial für Neubürgerinnen und -neubürger (gemeinsamer Kultur - Flyer, Kulturkalender mit Jahresübersicht plus Karte mit allen kulturellen Einrichtungen und -anbietern.)

Ziel 5 Kommunikation, Kooperation und Austausch der Herrenberger Kulturakteurinnen und -akteure werden wertschätzende Grundlage in der Gestaltung des Herrenberger Kulturlebens

Maßnahme 1 Einrichtung eines regelmäßig stattfindenden „Kulturstammtisches“

Der Stammtisch kann beispielsweise für folgende Punkte genutzt werden:

- Gemeinsame Jahresplanung: Austausch und Abstimmung von Kulturveranstaltungen
- Entwicklung gemeinsamer Veranstaltungen
- Entwicklung von Kooperationen

Maßnahme 2 Für gemeinsame Projekte und Meetings wird ein Kultur-Co-Working-Space etabliert.

Um gemeinsame Projekte zu entwickeln, wird geprüft, ob ein Co-Working-Space sinnvoll ist. Hierfür wird bspw. eine Zwischennutzung von Räumlichkeiten im Fruchtkasten geprüft.

Maßnahme 3 Es gibt eine Kooperations-/Mitmachbörse.

Kulturschaffende und Kulturanbieterinnen und -anbieter können auf der Kooperations- und Mitmachbörse ihren Kooperationsbedarf oder ihr Kooperationsangebot sichtbar machen.

Ziel 6 Die Bürgerschaft hat die Möglichkeit, sich aktiv in das kulturelle Leben einzubringen.

Maßnahme 1 Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Herrenberg erhalten die Möglichkeit, an Projekten mitzuarbeiten.

Hierfür wird ein Rahmen gesteckt, in welchem ersichtlich ist, wie die Bürgerschaft sich beteiligen kann. Die Umsetzung erfolgt in Zusammenhang mit HF2, Ziel 5; Maßnahme 3.

Maßnahme 2 Es wird ein Kulturblog etabliert, der von Bürgerinnen und Bürgern sowie Kulturschaffenden gestaltet wird.

Für mehr aktive Teilhabe der Bürgerschaft am kulturellen Leben in Herrenberg könnte ein Kulturblog ins Leben gerufen werden. Darauf können Bürgerinnen und Bürger über ihre Veranstaltungsbesuche schreiben, aber auch Kulturschaffende haben die Möglichkeit, regelmäßig über ihr Schaffen oder ihre Veranstaltungen zu berichten. Um einen Anreiz zu schaffen, könnten Freikarten verteilt werden an die Personen, welche einen Blogbeitrag zur jeweiligen Veranstaltung verfassen möchten. Das gilt auch insbesondere für die Jugendlichen, für die es zusätzlich die Möglichkeit geben sollte, bspw. an einem Schreibworkshop teilzunehmen.

2.3 Handlungsfeld drei

Kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe ermöglichen

Kulturelle Bildung - ein Thema, das spätestens seit der ersten PISA-Studie immer ausführlicher diskutiert wird. Bei der UNESCO-Weltkonferenz 2006 in Lissabon zum Thema „Arts Education“[x] wurde die kulturelle Bildung als gleichwertig zu regulären Schulfächern gestellt und als Grundrecht definiert. Bereits in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ist in den Kapiteln 22, 26 und 27 verankert, dass „jeder [...] das Recht [hat][...], in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind,“ und durch Bildung die Möglichkeit erhalten, „die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit“ zu erreichen, und so auch das „Recht [hat], am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen“[xi].

In der Kulturkonzeption der Stadt Herrenberg stehen die Themen kulturelle Bildung und Teilhabe daher im Zentrum des dritten Handlungsfeldes. Als zentrale Aufgabe und Herausforderung für die Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden wurden Handlungsempfehlungen entwickelt, die kulturelle Bildung und Teilhabe nachhaltig ermöglichen sollen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Zielgruppe der Jugendlichen gelenkt, da die kulturelle Bildung maßgeblich zur Persönlichkeitsbildung beitragen kann. In Herrenberg bestehen bereits gut funktionierende Kooperationen zwischen kulturellen Bildungseinrichtungen und Schulen. Diese werden auch künftig beibehalten. Es werden im Zuge der Umsetzung aber auch weitere Kooperationen angestrebt, auch zwischen Kulturschaffenden und Schulen.

Kulturelle Bildung

Ziel 1 Angebote sind zugänglicher, um kulturelle Bildung und Teilhabe zu erleichtern.

Maßnahme 1 Es werden partizipative und integrative Projektformate entwickelt.

Um Kulturangebote auch für eine neue Zielgruppe attraktiv zu machen, gilt es sich mit dieser auseinanderzusetzen und gemeinsam Angebote zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, sich mit den Wünschen und Bedürfnissen neuer Akteurinnen und Akteure zu befassen und Barrieren abzubauen. Dabei können Kulturinstitutionen, freie Kulturschaffende, aber auch Multiplikatoren, wie bspw. der Stadtjugendring oder das Team Beteiligung und Engagement wichtige Partner sein, um eine diversere Zielgruppe zu erreichen und sie in Projekte zu involvieren.

Maßnahme 2 Der Kommunikationsstil wird angepasst.

Um möglichst viele Gruppen zu erreichen, wird die Kommunikation vereinfacht. „Leichte Sprache“ sollte hierbei zur Grundlage werden. Zudem werden Informationen zu kulturellen Bildungsveranstaltungen in verschiedenen Sprachen angeboten. Je nach Zielgruppe können unterschiedliche Medien genutzt werden. Zusätzlich wird darauf geachtet, auf Augenhöhe zu kommunizieren.

Ziel 2 Kulturelle Bildung ist in Schulen und Kitas präsenter.

Maßnahme 1 Schulen und Kitas werden zu kulturellen Orten etabliert.

Für ein solches Vorhaben braucht es ein gezieltes Konzept, welches in Schulen und Kitas integriert werden kann. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Schule, Bildung, Jugend und Soziales wird empfohlen, an einem entsprechenden Rahmenplan zu arbeiten, um kulturelle Bildung in Schulen und Kitas zu etablieren. Da die kulturelle Bildung auch Zuhause stattfindet, empfiehlt es sich, die Eltern als wichtigen Baustein in diesen Prozess miteinzubeziehen.

Maßnahme 2 Kulturelle Aktionen (bspw. von Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden) werden in Schulen durchgeführt, um Interesse und Begeisterung zu wecken, und der Austausch zwischen Schulen, Vereinen und Kulturanbietenden wird gestärkt.

Beispielsweise können thematische Kooperationen während den Sommerfarben stattfinden.

Maßnahme 3 Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und Schulen/Kitas werden erhalten und ggf. ausgebaut.

Um die bestehenden Kooperationen zwischen außerschulischen Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie Kulturschaffenden und den Schulen und Kitas zu erhalten und weiterzuentwickeln braucht, es einen klaren Rahmen. Es wird empfohlen, hierfür Strukturen zu schaffen, um Kooperationen in Zukunft einfacher eingehen zu können.

Jugendliche

Ziel 3 Es gibt ausreichend attraktive und bedarfsgerechte Kulturangebote für Kinder und Jugendliche.

Maßnahme 1 Kinder und Jugendliche mit Interesse an Kunst und Kultur haben die Möglichkeit, sich an der Angebotsentwicklung zu beteiligen und Wünsche, Ideen, Erfahrungen und Erwartungen zu teilen.

Bei der Veranstaltungserstellung wird darauf geachtet, die jüngere Zielgruppe in die Planung miteinzubeziehen. Zusätzlich könnten eine Möglichkeit zur Interessenbildung sowie ein Begegnungsort zwischen Kulturschaffenden und Jugendlichen geschaffen werden.

Maßnahme 2 Etablieren der Jugend-Projektgruppe Kulturkonzeption sowie Prüfen einer beim SJR angesiedelten Stelle des Jugendkulturkoordinators oder der Jugendkulturkoordinatorin zur Professionalisierung des Jugendkultur-Bereiches.

Durch die Jugend-Projektgruppe Kulturkonzeption, die sich bereits während des Erstellungsprozesses der Kulturkonzeption gegründet hat, besteht die Möglichkeit für Kulturanbietende, ihre Veranstaltungen gemeinsam mit den Jugendlichen bedarfsgerecht auszulegen. Die Jugend-Projektgruppe dient hierbei als zentraler Ansprechpartner.

Es wird außerdem geraten, für die Jugend-Projektgruppe einen klaren Rahmen abzustecken.

Um die kulturellen Belange der Kinder und Jugendlichen kompetent zu begleiten, wird empfohlen, über die Stelle des Jugendkulturkoordinators oder der Jugendkulturkoordinatorin, die beim Stadtjugendring angesiedelt wird, nachzudenken. Dieser könnte folgende Aufgaben übernehmen:

- Konzepterstellung kulturelle Bildung
- Bedarfsanalyse Kinder- und Jugendkultur
- Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung, Kulturakteurinnen und -akteuren, Schulen und Jugendlichen
- (pädagogische) Begleitung der Jugendgruppe Kulturkonzeption

(Vgl. Handlungsfeld 3; Ziel 3-5)

Maßnahme 3 Jugendgerechte Veranstaltungen werden ins Leben gerufen.

Es wird empfohlen, die Bedarfe der Jugendlichen im Bereich Jugendkultur (durch Befragungen an Schulen und Jugendvereinen) zu erheben. Hierbei sollte auch die Diversität unter den Jugendlichen mitgedacht werden. Gemeinsam mit der Jugend-Projektgruppe Kulturkonzeption können dann neue Kulturangebote entwickelt und in den Kultureinrichtungen etabliert werden.

Ziel 4 Für Jugendliche gibt es Räume, wo sie sich kreativ ausleben können.

Maßnahme Es werden Räume geprüft, die den Jugendlichen als Kreativ-Co-Working-Space zur Verfügung gestellt werden können.

Folgendes sollte hierbei mitgedacht werden:

- Räume sind wandelbar und flexibel nutzbar (Proberäume, Kreativräume, Begegnungsräume)
- Kostenfreie Nutzung sollte für die Jugendlichen gewährleistet sein
- Alternative zum JuHa, z. B. Jugendcafé (wie ehem. Logo)
- Konzept zu Möglichkeiten auf der Freizeitanlage Längenholz

- diverse Zielgruppenansprache

Ziel 5 Es gibt eine öffentliche (überdachte) Kulturfläche, die einfach von Jugendlichen genutzt werden kann.

Maßnahme 1 Erschließung einer Freifläche für junge Kulturschaffende.

Bei der Erschließung einer Freifläche, auf der sich Jugendliche aufhalten und kreativ entfalten können, sollten auch die Teilorte mitgedacht werden.

Maßnahme 2 Für die Kulturfläche wird ein Nutzungskonzept erstellt.

Als mögliche Nutzung für die Kulturfläche wird eine Pop-up-Kleinkunstbühne vorgeschlagen, auf der regelmäßig geplante Aktionen stattfinden, welche aber auch zusätzlich zur freien Nutzung zur Verfügung steht. Als wichtiger Partner beim Thema Jugendkultur wird der Stadtjugendring bei der Erstellung des Konzeptes miteinbezogen.

Kulturelle Teilhabe

Ziel 6 Teilhabe für Menschen mit Behinderung ist gegeben.

Maßnahme 1 Es werden Begleitpersonen vermittelt.

Damit alle die Möglichkeit haben, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen, ist es erforderlich, Wege zu ebnen, um die Teilhabe zu sichern. Es wird daher empfohlen, Begleitpersonen zu vermitteln, welche auf Wunsch als Unterstützung da sind. Die Vermittlung könnte über das neue Portal der Kulturseite Herrenberg stattfinden. Des Weiteren könnte ein Telefonservice eingerichtet werden, um bei der Vermittlung zu unterstützen.

Maßnahme 2 Defizite in Kultureinrichtungen werden geprüft und behoben.

Defizite im Sinne der Barrierefreiheit gilt es regelmäßig zu überprüfen. Auch in Hinblick auf die individuelle Ansprache (vgl. HF3, Ziel 1; Maßnahme 2).

Ziel 7 Die Herrenberger Kultureinrichtungen werden barrierefrei.

Maßnahme 1 Barrierefreiheit und Inklusion werden in die Förderrichtlinien aufgenommen.

Um Barrierefreiheit zu sichern, könnte die Integration in die Förderrichtlinie als Voraussetzung mitaufgenommen werden. In welcher Form das möglich ist, gilt es im Zuge der Neuausrichtung der Kulturförderrichtlinie zu prüfen. (Vgl. HF 1, Ziel 1; Maßnahme 1)

Maßnahme 2 Der/die Inklusionsbeauftragte unterstützt und berät bei Veranstaltungserstellung.

Es gilt zu prüfen, inwiefern die Etablierung einer Inklusionsbeauftragte oder eines Inklusionsbeauftragten für die Stadt Herrenberg möglich ist. Diese Stelle wird dann zum zentralen Ansprechpartner für Inklusion in der Verwaltung.

Ziel 8 Die Herrenberger Kulturakteurinnen und -akteure sind sensibilisiert für die Bedürfnisse von Menschen mit internationalen Wurzeln.

Maßnahme 1 Gemeinsam mit Vertretenden dieser Zielgruppe werden kulturelle Veranstaltungsformate entwickelt.

Es gilt hierbei darauf zu achten, Angebote „mit" verschiedenen Zielgruppen zu entwickeln und nicht „für" eine bestimmte Zielgruppe. Dabei soll verhindert werden, dass die Formate aufgezwungen wirken. Vielmehr sollten durch die Annäherung verschiedener Anspruchsgruppen gemeinsame Kulturformate entwickelt werden und ein Stereotypdenken überwunden werden.

Maßnahme 2 Austausch und Dialog werden angestoßen.

Für einen kontinuierlichen Dialog und ein zukunftsweisendes kulturelles Angebot, was ein breites Publikum anspricht, könnte eine Arbeitsgruppe zum Thema kulturelle Teilhabe gegründet werden. Bei Treffen in regelmäßigen Abständen kann dann über neue Formate oder die richtige Ansprache beraten werden.

Maßnahme 3 Menschen mit internationalen Wurzeln erhalten Unterstützung bei Anträgen und Genehmigungsverfahren.

Für die Unterstützung können sich beispielsweise ehrenamtliche Helferinnen und Helfer über das Mitmachportal melden und gemeinsam mit der (potenziellen) Zwischenraummanagerin oder dem -manager bei Anträgen unterstützen.

Ziel 9 Die Infrastruktur wird bezüglich Parkmöglichkeiten und Erreichbarkeit durch den ÖPNV auf kulturelle Veranstaltungen angepasst.

Maßnahme Das Parkleitsystem wird mit Kulturveranstaltungen verbunden.

Es werden ausreichend Informationen zu freien Parkmöglichkeiten an der Ortseinfahrt geschildert. Dies sollte im Zuge der Erneuerung des Parkleitsystems mitaufgenommen werden, welche im Zuge des Integrierten Mobilitätsentwicklungsplans (IMEP) umgesetzt wird.

3. Wo liegen die Prioritäten bei den Zielen und Maßnahmen – wie wird es weitergehen?

Die im Beteiligungsprozess erarbeiteten Ziele und Maßnahmen zeigen, dass für die Ausrichtung der Kultur in Herrenberg Handlungsbedarf besteht. Sie zeigen aber auch, wie viel Engagement, Handlungswille und Kreativität bei der Herrenberger Bürgerschaft, den Kulturschaffenden und Jugendlichen bestehen. Ohne die Beteiligung aller Akteurinnen und Akteure am Prozess wäre das vorliegende Ergebnis nicht in dieser Qualität entstanden. Um den Gestaltungswillen aufrecht zu erhalten, wird empfohlen, zur Erreichung der aufgestellten Ziele direkt mit der Umsetzung der Maßnahmen zu beginnen. Um einen möglichst strukturierten und reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, wurden die Ziele und Maßnahmen im Zuge des Abschlussworkshops priorisiert und den einzelnen Maßnahmen ein grober Zeithorizont zugeordnet. Bei den in diesem Kapitel dargestellten Zielen handelt es sich um die Punkte, welche im Abschlussworkshop mit der höchsten Priorität bewertet wurden. Alle weiteren Ziele und Maßnahmen verlieren dadurch nicht ihre Daseinsberechtigung, es geht vielmehr darum, welche Ziele im Prozess als besonders dringlich erachtet wurden. Es wird dahingehend empfohlen, bei der Umsetzung mit diesen Maßnahmen zu beginnen.

Folgende Ziele und Maßnahmen wurden als besonders prioritär betrachtet:

Handlungsfeld eins:

Kulturförderung, Kulturverwaltung – Grundlagen für eine nachhaltige Kulturentwicklung

Die Stadt Herrenberg weist eine neue Kulturförderrichtlinie vor. Die Förderkriterien, Förderinstrumente sowie das Vergabeverfahren sind bedarfsgerecht und transparent gestaltet und die Antragsstellung ist barrierefrei.

Hintergrund für die Erstellung der neuen Kulturförderrichtlinien sind die veralteten Förderstrukturen. Da die bestehende Kulturförderrichtlinie oftmals zu kurz greift und private Kulturinitiativen nicht abgedeckt werden und viele dieser Institutionen wichtig sind für die Bereicherung des kulturellen Lebens in Herrenberg, mussten durch die Verwaltung oftmals Einzelfallentscheidungen getroffen werden. Daraufhin wurde von Seiten der Verwaltung vorgeschlagen, eine neue Richtlinie für private Kulturinitiativen zu schaffen. Um für Akzeptanz und Transparenz zu sorgen, wird daher empfohlen die neuen Förderrichtlinien gemeinsam mit Verwaltung, Kulturschaffenden und Politik zu erstellen. (Vgl. Kap. 2.1, Ziel 2; Maßnahme 1-4).

Koordination und Professionalisierung im Kulturbereich werden gestärkt

Um zukünftig das kulturelle Leben in Herrenberg zu sichern und auf Herausforderungen reagieren zu können, ist eine stabile professionelle Ausrichtung im Kulturbereich nötig. Die Querschnittsthemen wie die Bereiche kulturelle Bildung und Teilhabe, aber auch die Stärkung von themen- und spartenübergreifenden Netzwerkstrukturen stellen wichtige Pfeiler dar, um auf die Komplexität und die raschen gesellschaftlichen Veränderungen zu reagieren. Mit einer Zwischenraummanagerin oder einem Zwischenraummanager kann es gelingen, zwischen Kulturakteurinnen und -akteuren, Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung und Politik zu vermitteln und somit schnell neue Aufgaben zu bewältigen. In Handlungsfeld 2 werden zudem Maßnahmen vorgestellt, die bereits zu kooperativen Handlungen anregen. Auch der AK Kultur kann in Zukunft ein wichtiges Tool sein, den Dialog über die Kulturentwicklung in der Stadt Herrenberg weiter fortzuführen und die Umsetzung zu begleiten und ggf. Nachbesserungen vorzuschlagen. (Vgl. Kap. 2.1, Ziel 5; Maßnahme 1-2).

Die Sommerfarben haben ein neues Konzept.

Hintergrund für die strategische Neuausrichtung der Sommerfarben ist die Gleichzeitigkeit der WM- bzw. EM-Spiele, die Anfang Juli immer mit dem Kulturfestival „Sommerfarben“ zusammenfallen. Zudem kristallisierte sich heraus, dass das Konzept der Sommerfarben in die Jahre gekommen ist und das Kulturfestival "freier", "offener" und "agiler" gedacht werden muss. Ziel ist es, Kultur ganzjährig erlebbar zu machen, so dass man zukünftig nicht mehr auf die ersten beiden Juli-Wochen angewiesen ist. Die "Sommerfarben" sollen daher ab dem Jahr 2022 nicht mehr als 1 – 2 Wochen Veranstaltungszeit gesehen werden, sondern bspw. als "Jahreszeiten-Farben". Vorgeschlagen wurde die Option, bspw. 3 - 4 Wochenenden im Jahr zu bespielen (Zeitraum Frühjahr/Sommer/Herbst/Winter); je nach Jahreszeit wird es dann ausgewiesene Indoor- bzw. Outdoor-Veranstaltungen geben ohne Ausweichalternative. Des Weiteren sollen die Veranstaltungen nicht an den Marktplatz gebunden sein, sondern weitere Orte mit einbinden wie bspw. Schlossberg-Plateau, Naturfreundehaus sowie Waldseilgarten, Festwiese, Innenhof der VHS und StaBi, Klosterhof, Spitalkirche usw. Im Zuge der Neuausrichtung wird darüber hinaus überlegt, dass sich das neue Kulturfestival unterschiedlicher Genres bedient bspw. Theater, Comedy, Konzerte, Festivals, Lesungen, langer Tafel auf dem Marktplatz (Picknick) und Kinderveranstaltungen. (Vgl. Kap.2.1, Ziel 6; Maßnahmen 1-3).

Handlungsfeld zwei:

Kultur gemeinsam gestalten - Sichtbarkeit von Kultur in Herrenberg durch kooperatives Handeln stärken

Informationen über aktuelle Kulturangebote sind in gebündelter Form zugänglich und zeitgemäß gestaltet.

Ein wichtiges Ziel in der Kulturkonzeption der Stadt Herrenberg stellt die Bündelung und zeitgemäße Gestaltung der Kulturkommunikation dar. Das breite Angebot der Stadt Herrenberg ist oftmals nicht für alle potentiellen Gäste sichtbar. Durch eine Konzeptionierung in der Kulturkommunikation und damit verbunden einer diversen Zielgruppenansprache können in Zukunft mehr Menschen erreicht werden. Die Teilnehmenden der Workshops wünschten sich dabei die Bündelung aller Informationen auf einer Plattform, die barrierefrei abzurufen sind. Mit der Abteilung Steuerung und Kommunikation werden auf Grundlage der unter diesem Ziel empfohlenen Maßnahmen ein Konzept erarbeitet und die Kulturseite auf der Herrenberger Homepage mit neuen Funktionen ausgestattet. (Vgl. Kap. 2.2, Ziel 1; Maßnahme 1-3).

Handlungsfeld drei:

Kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe ermöglichen

Es gibt ausreichend attraktive und bedarfsgerechte Kulturangebote für Kinder und Jugendliche.

Die Jugendlichen der Stadt Herrenberg haben großen Bedarf an attraktiven und bedarfsgerechten Kulturangeboten für Kinder und Jugendliche geäußert. Auch bei der Priorisierung wurde das Ziel in Handlungsfeld drei am höchsten bewertet. Kulturelle Kinder- und Jugendbildung stellt ein wichtiges Thema dar, welches immer mehr Aufmerksamkeit erhält. Für die Angebotsentwicklung empfiehlt es sich, die Jugendlichen und Kinder als Experten hinzuzuziehen. Ansprechpartner kann hierbei die bereits während des Prozesses gegründete Jugendgruppe Kulturkonzeption sein. Die Wünsche der jungen Zielgruppe sollten ernst genommen werden und die Angebote sollten zur freien Entfaltung und zum Ausleben der individuellen Kreativität dienen. (Vgl. Kap 2.3, Ziel 3; Maßnahme 1-3).

Ausblick - Wie geht's weiter?

Nach der Fertigstellung wird die Kulturkonzeption dem Gemeinderat zunächst zur Beratung vorgelegt. Die Vertreterinnen und Vertretern der Politik sind dann aufgefordert, mit einem klaren Bekenntnis zur Kulturentwicklung der Stadt Herrenberg den Weg für die Umsetzung zu ebnen, indem die Kulturkonzeption beschlossen wird. Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen für die Kultur der Stadt Herrenberg sollten anschließend nach und nach umgesetzt werden. Es sind dabei auch weiterhin alle Kulturakteurinnen und -akteure, Bürgerinnen und Bürger sowie Jugendlichen gefragt, sich an der Umsetzung zu beteiligen und den partizipativen Gedanken des Erstellungsprozesses weiterhin aufrechtzuerhalten. „Kultur für alle - und von allen!" - unter diesem Motto soll es mit der Umsetzung der Kulturkonzeption die nächsten Jahre weitergehen. Gemeinsam mit allen Akteurinnen und Akteuren wird die Verantwortung und die Aufgabenvielfalt, welche sich aus den Zielen und Maßnahmen ergeben, für die Umsetzung der Kulturkonzeption geteilt. Federführend in der Verantwortung bleibt das Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur, welches die Moderation, Koordination und Kommunikation übernimmt. Das setzt voraus, dass die Abteilung Kultur auch in der Lage ist, diese Funktionen zu übernehmen. Im Sinne der Transparenz gilt es die Fortschritte der Umsetzungsphase regelmäßig zu überprüfen und dem Gemeinderat zu präsentieren. Kontinuierliches Monitoring sorgt überdies dafür, dass schnell auf neue Herausforderungen reagiert werden kann.

4. Ziel- und Maßnahmenkatalog - Eine Übersicht

Handlungsfeld 1: Kulturförderung, Kulturverwaltung – Grundlagen für eine nachhaltige Kulturentwicklung

Nr. lfd.	Ziel	Maßnahmenvorschläge	Mitwirkende	Priorisierung (Empfehlung)
1	Die Aufgaben und Wirkungsweisen der Stadt Herrenberg werden transparenter.	Die Stadt Herrenberg erstellt einen jährlichen Kulturbericht.	Abteilung Kultur	Mittel bis Hoch / Kurz- bis mittelfristig[4]
2[5]	Die Stadt Herrenberg weist eine neue Kulturförderrichtlinie vor. Die Förderkriterien, Förderinstrumente sowie das Vergabeverfahren sind bedarfsgerecht und transparent gestaltet und die Antragsstellung ist barrierefrei.	Einrichtung einer Arbeitsgruppe für die Entwicklung bedarfsgerechter und zeitgemäßer Kulturförderrichtlinien.	Amt Für Wirtschaftsförderung und Kultur, Amt für Schule, Sport, Jugend und Soziales AK Kultur, Schnittstelle Team BE	Hoch/ Kurzfristig
		Die bisherigen Förderverfahren, Förderinstrumente und Förderarten werden evaluiert und die Zielgruppe der Förderrichtlinie B angepasst.		
		Die neue Kulturförderrichtlinie wird unter verschiedenen Gesichtspunkten mit Beteiligung von Förderempfangenden und -gebenden neu erarbeitet.		
		Das Antragsstellung für Kulturförderung wird barrierefrei gestaltet.		
3	Die Stadt Herrenberg bietet Beratung und immaterielle Unterstützung an.	Zusätzlich zur monetären Förderung wird auch eine immaterielle Unterstützung durch die Stadtverwaltung angeboten: • bei der Drittmittelakquise • beim Netzwerken • bei der Infrastruktur • bei Genehmigungsprozessen	Abteilung Kultur, Zwischenraummanager/in	Mittel/ Kurz- bis Mittelfristig

[4] Zusätzlich zur Priorisierung erfolgte auch die Empfehlung eines Zeithorizontes für die Realisierung, wobei kurzfristig =1-2 Jahre; mittelfristig = 2-5 Jahre und langfristig =5-10 Jahre bedeutet.
[5] Die mit grün hinterlegten Ziele und Maßnahmen sind jene, die mit der höchsten Priorität bewertet wurden.

4	(Kultur-)Orte werden synergetisch genutzt.	Es wird ein zeitgemäßes Nutzungskonzept für öffentliche (städtische) Räume erarbeitet.	Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur, Hauptamt	Mittel/ Mittelfristig
		Bestehende Räume werden als Ressource geteilt.	Kulturschaffende, Kulturinstitutionen	Mittel/ Mittelfristig
5	Koordination und Professionalisierung im Kulturbereich wird gestärkt.	Ermächtigung eines Koordinations-/oder Zwischenraummanagers für den Bereich Kultur.	N. N.	Hoch/ Kurz- bis Mittelfristig
		Gründung eines Arbeitskreises Kultur	Kulturschaffende, Kulturinstitutionen [Gründungsmitglieder: Cindy Ponto (Kunstverein), Christine Kümmel (Theater aus dem Köfferchen), Florian Wacker (Jugendhaus)]	Hoch/ Kurzfristig
6	Die Sommerfarben haben ein neues Konzept.	Einführung einer Projektgruppe Sommerfarben 2.0	Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur, AG Sommerfarben	Hoch/ Kurzfristig
		Erstellen eines neuen Konzeptes		
		Prüfen weiterer Spielorte in der Stadt Herrenberg und den Stadtteilen (außergewöhnliche Orte)		
7	Die Stadt Herrenberg hat ein attraktives Kinoangebot.	Das bestehende Kinoangebot wird evaluiert.	Kulturschaffende (Kinomacher, Kommunales Kino, Mauerwerk, Mobiles Kino)	Mittel/ Langfristig
		Das Kinoangebot wird erhalten und ausgebaut.		

Handlungsfeld 2 Kultur gemeinsam gestalten - Sichtbarkeit von Kultur in Herrenberg durch kooperatives Handeln stärken

Nr. lfd.	Ziel	Maßnahmenvorschläge	Mitwirkende	Priorisierung (Empfehlung)
8	Informationen über aktuelle Kulturangebote sind in gebündelter Form auf der Kulturseite der städtischen Homepage zugänglich und zeitgemäß gestaltet.	Die Kulturkommunikation wird gebündelt und ausgebaut und die Kulturseite der städtischen Homepage wird zur Kulturplattform erweitert und ist barrierefrei gestaltet.	Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur, SuK, zusätzlich bei Bedarf: Jugendgruppe Kulturkonzeption, Vertretende weiterer Zielgruppen	Hoch/ Kurz- bis mittelfristig
		Barrierefreiheit wird gewährleistet durch beispielsweise die Einbeziehung verschiedener Anspruchsgruppen.		
9	Der Bereich „Kultur“ ist in den regionalen Medien und den städtischen Kommunikationskanälen präsenter.	Die Stadtverwaltung baut ihre Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu kulturellen Themen aus.	Abteilung Kultur, SuK, Kulturakteurinnen und -akteure, AK Kultur	Mittel/ Mittelfristig
		Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen der örtlichen Presse und den Kulturakteuren werden durch einen gemeinsamen Kommunikationskanal angeregt.		
		Die Möglichkeit, im Amtsblatt Artikel zu veröffentlichen für nicht-kommerzielle Anbieter, gemeinnützige Organisationen und Vereine aus Herrenberg, wird besser kommuniziert. Ebenfalls wird auf die Möglichkeit verstärkt hingewiesen, im städtischen Veranstaltungskalender auf herrenberg.de Veranstaltungen anzukündigen.		
10	Herrenberger Kulturangebote sind sichtbarer.	Kulturinformationen werden an „prominenten Plätzen“ angebracht.	Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur, City-Marketing	Niedrig bis mittel/ Mittelfristig
		Für die Herrenberger Kulturakteurinnen und -akteure wird die Antragsstellung für Plakatierungen vereinfacht.	Ordnungsamt	Mittel/ Mittelfristig
11	Die Stadt Herrenberg macht mit kreativen Werbemaßnahmen auf Kultur aufmerksam (auch in den Teilorten).	Folgende Ideen werden auf Machbarkeit zur Zielerreichung geprüft: • Kultur im Container • Schaufenster (Leerstände) werden als Werbefläche genutzt	Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur	Mittel/ Langfristig

		• Infomaterial für Neubürger (gemeinsamer Kultur-Flyer, Kulturkalender mit Jahresübersicht plus Karte mit allen kulturellen Einrichtungen und Anbietenden)		
12	Kommunikation, Kooperation und Austausch der Herrenberger Kulturakteurinnen und -akteure wird wertschätzende Grundlage in der Gestaltung des Herrenberger Kulturlebens.	Einrichtung eines regelmäßig stattfindenden „Kulturstammtisches“	AK Kultur, Kulturschaffende, Kulturinstitutionen, Kulturveranstaltende, Zwischenraummanager	Mittel/ Kurz- bis mittelfristig
		Für gemeinsame Projekte und Meetings wird ein Kultur-Co-Working-Space etabliert.	Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur, Zwischenraummanager/in	Niedrig/ Mittel- bis langfristig
		Es gibt eine Kooperations-/Mitmachbörse.	Team BE, Zwischenraummanager/in	Mittel/ Kurzfristig
13	Die Bürgerschaft hat die Möglichkeit, sich aktiv in das kulturelle Leben einzubringen.	Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Herrenberg erhalten vermehrt die Möglichkeit, an Projekten mitzuarbeiten.	Team BE, Stadtjugendring, Kulturschaffende, Zwischenraummanager/in	Mittel/ Mittelfristig
		Es wird ein Kulturblog etabliert, der von Bürgerinnen und Bürgern sowie Kulturschaffenden gestaltet wird.		

Handlungsfeld 3 Kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe ermöglichen

Nr. lfd.	Ziel	Maßnahmenvorschläge	Mitwirkende	Priorisierung (Empfehlung)
Kulturelle Bildung				
14	Angebote sind zugänglicher, um kulturelle Bildung und Teilhabe zu erleichtern.	Es werden partizipative und integrative Projektformate entwickelt.	Kulturveranstaltende, SJR, Dolmetscher/in, Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur, Integrationsmanager/in Gleichstellungs-beauftragte/r	Mittel/ Kurz- bis mittelfristig
		Der Kommunikationsstil wird angepasst.		
15	Kulturelle Bildung ist in Schulen und Kitas präsenter.	Schulen und Kitas werden zu kulturellen Orten etabliert.	Amt für Schule, Sport, Jugend und Soziales, Amt für Kinder und Familie, Kultureinrichtungen und andere	Mittel/ Langfristig
		Kulturelle Aktionen (von Kultureinrichtungen) werden in Schulen durchgeführt, um Interesse und Begeisterung zu wecken und der Austausch zwischen Schulen, Vereinen und Kulturanbietern wird gestärkt.		
		Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und Schulen/Kitas werden erhalten und ggf. ausgebaut.		
Jugendliche				
16	Es gibt ausreichend attraktive und bedarfsgerechte Kultur-Angebote für Kinder und Jugendliche.	Kinder und Jugendliche mit Interesse an Kunst und Kultur haben die Möglichkeit, sich an der Angebotsentwicklung zu beteiligen und Wünsche, Ideen, Erfahrungen und Erwartungen zu teilen.	SJR: könnte Steuerung und Koordinierung des Jugendkulturbereichs übernehmen (in Form der Stelle Jugendkultur-koordinator/in)	Hoch/ Mittel- bis langfristig

		Etablieren der Jugend-Projektgruppe Kulturkonzeption sowie Prüfung einer beim SJR angesiedelten Stelle des Jugendkulturkoordinators zur Professionalisierung des Jugendkultur-Bereiches.		Mittel/ Kurzfristig
		Jugendgerechte Veranstaltungen werden ins Leben gerufen.		Mittel/ Mittelfristig
17	Für Jugendliche gibt es Räume, in denen sie sich kreativ ausleben können.	Es werden Räume geprüft, die den Jugendlichen als Kreativ-Co-Working Space zur Verfügung gestellt werden können.		Mittel/ Mittelfristig
18	Es gibt eine öffentliche (überdachte) Kulturfläche, die einfach von Jugendlichen genutzt werden kann.	Erschließung einer Freifläche für junge Kulturschaffende Die Teilorte sollten hierbei mitgedacht werden.		Mittel/ Mittelfristig
		Für die Kulturfläche wird ein Nutzungskonzept erstellt.		Mittel/ Mittelfristig
Kulturelle Teilhabe				
19	Teilhabe für Menschen mit Behinderung wird vereinfacht.	Es werden Begleitpersonen vermittelt.	Team BE, Kultureinrichtungen, neue mögliche Stelle: Inklusionsbeauftragte/r	Mittel/ Kurz- bis mittelfristig
		Defizite in Kultureinrichtungen werden geprüft und behoben.		
20	Die Herrenberger Kultureinrichtungen werden barrierefrei.	Barrierefreiheit und Inklusion in die Förderrichtlinien aufnehmen.		Mittel/ Mittelfristig
		Inklusionsbeauftrage/r unterstützt und berät bei Veranstaltungserstellung (Prüfen, ob Etablierung der Stelle Inklusionsbeauftragte*r möglich)	N.N.	Mittel/ Mittelfristig
21	Die Herrenberger Kulturakteurinnen und -akteure sind sensibilisiert für die Bedürfnisse von Menschen mit internationalen Wurzeln.	Gemeinsam mit Vertretenden dieser Zielgruppe werden kulturelle Veranstaltungsformate entwickelt.	Team BE Abteilung Kultur	Mittel/ Kurz- bis mittelfristig
		Austausch und Dialog werden angestoßen		
		Menschen mit internationalen Wurzeln erhalten Unterstützung bei Anträgen und Genehmigungsverfahren.		
22	Die Infrastruktur wird bezüglich Parkmöglichkeiten und Erreichbarkeit durch den ÖPNV an kulturelle Veranstaltungen angepasst.	Das Parkleitsystem wird mit Kulturveranstaltungen verbunden.	DEZ 3, Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur	Niedrig/ Mittelfristig

5. Anhang/Literatur

Anhang 1

Herrenberg
die mitmachstadt

Ergebnisse

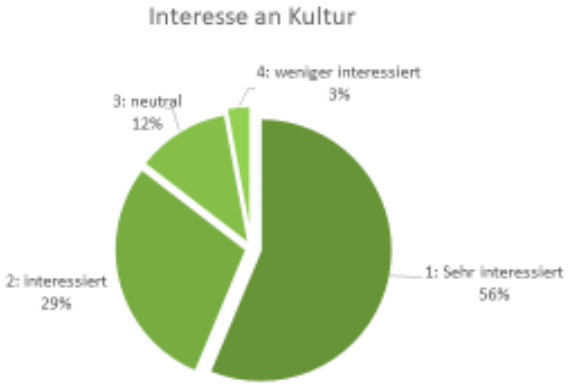
Befragung der Bürgerschaft für die Kulturkonzeption

Ergebnisse

Herrenberg
die mitmachstadt

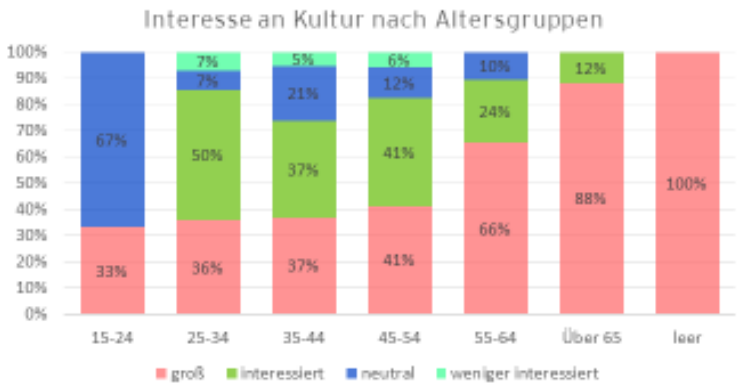
1. Sind Sie interessiert an Kunst und Kultur?

1 a) Überblick



85% der Befragten haben sehr großes bis großes Interesse an Kultur. Es wird deutlich, dass Kultur für die Herrenberger BürgerInnen einen hohen Stellenwert im gesellschaftlichen Leben einnimmt.

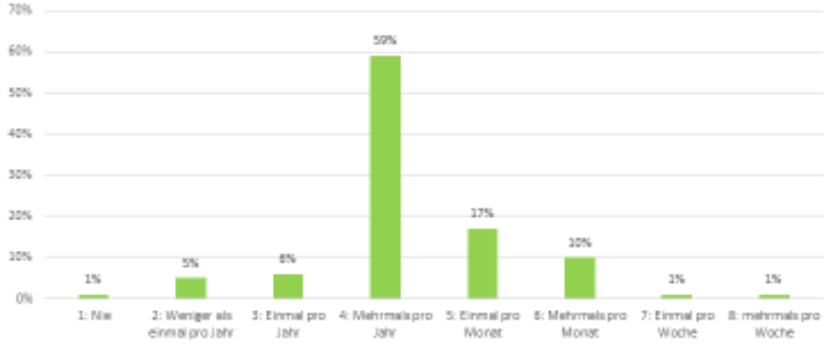
1 b) Detailanalyse Altersgruppen (%-Verteilung je Altersgruppe)



Das Interesse nimmt mit zunehmendem Alter der Befragten zu: Bei den jungen Erwachsenen bis 34 Jahren ist das Interesse mit 85 % bereits sehr hoch, am größten ist es bei den 65-Jährigen mit 100 %.

2. Nutzung des Kulturangebotes in Herrenberg

2 a) Häufigkeit der Nutzung



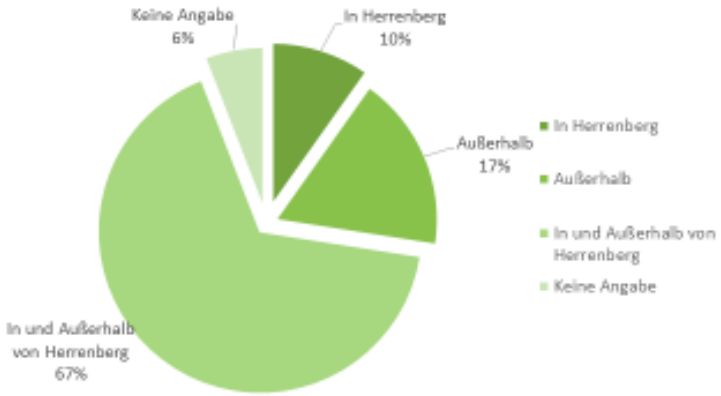
Die Mehrheit (59%) der Befragten nutzt das Angebot mehrmals pro Jahr. 27% nutzen das Kulturangebot sogar einmal oder mehrmals im Monat.

2 b) Gründe, die von einer häufigeren Nutzung abhalten

Als Gründe für die seltene Nutzung wurden am häufigsten folgende Punkte angegeben:

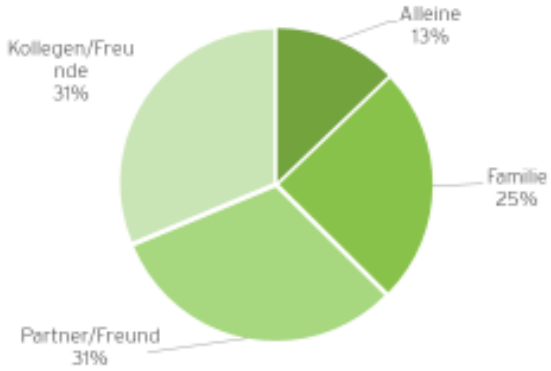
- Zu wenig Freizeit
- Das Angebot ist nicht ansprechend genug
- Zu teuer
- Ungünstige Öffnungszeiten

2 c) Wo Kulturangebote genutzt werden



Gut zwei Drittel der Befragten gibt an, sowohl in als auch außerhalb von Herrenberg Kulturangebote wahrzunehmen. Etwa ein Viertel gibt an die Kulturangebote in Herrenberg nicht zu nutzen.

2 d) Mit wem werden Kulturangebote genutzt

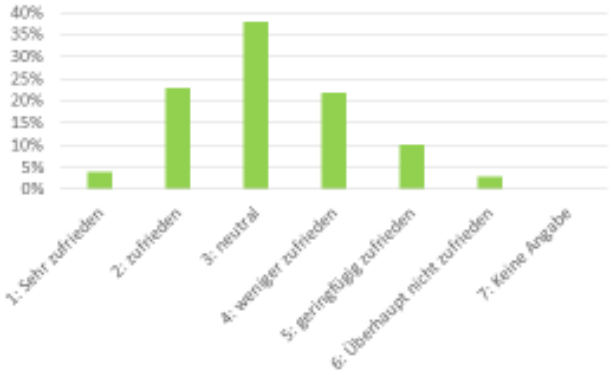


Die Befragten nehmen am häufigsten mit Freunden, der Partnerin/dem Partner oder der Familie an Kulturangeboten teil. Alleine nutzen die wenigsten das Kulturangebot.

3. Sind Sie zufrieden mit dem bestehenden kulturellen Angebot in Herrenberg?

3 a) Allgemeine Zufriedenheit mit dem Angebot

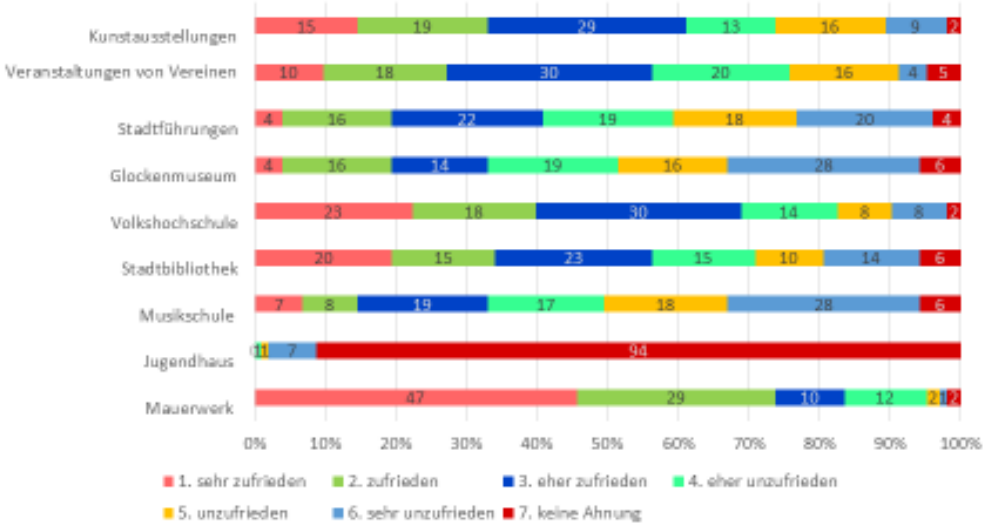
Zufriedenheit	Prozent
1: Sehr zufrieden	4%
2: zufrieden	23%
3: neutral	38%
4: weniger zufrieden	22%
5: geringfügig zufrieden	10%
6: Überhaupt nicht zufrieden	3%
7: Keine Angabe	0%
	100%



Die Befragten sind grundsätzlich zufrieden mit dem kulturellen Angebot in Herrenberg

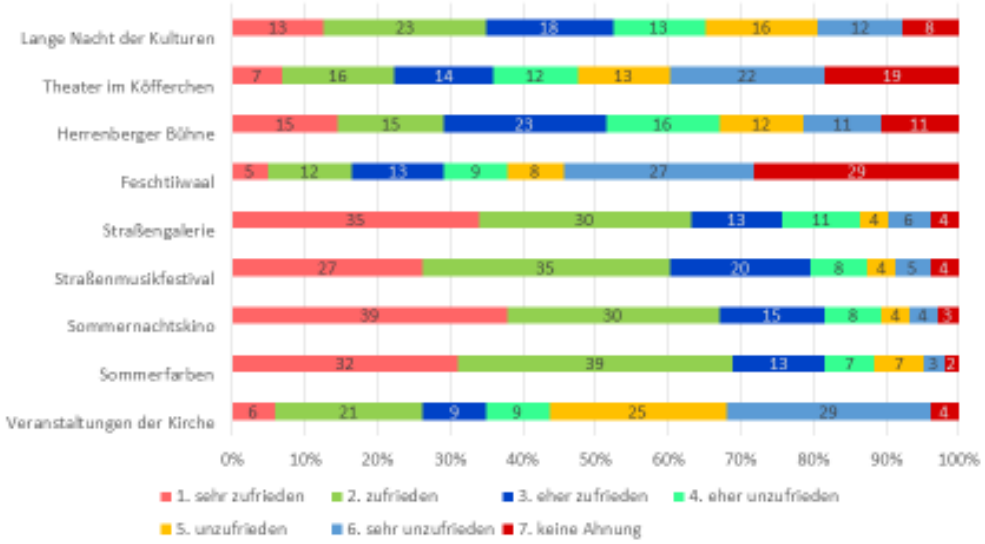
Herrenberg
die weltmächtstadt

3 b) Zufriedenheit mit einzelnen Kulturangeboten in Herrenberg (1/3)

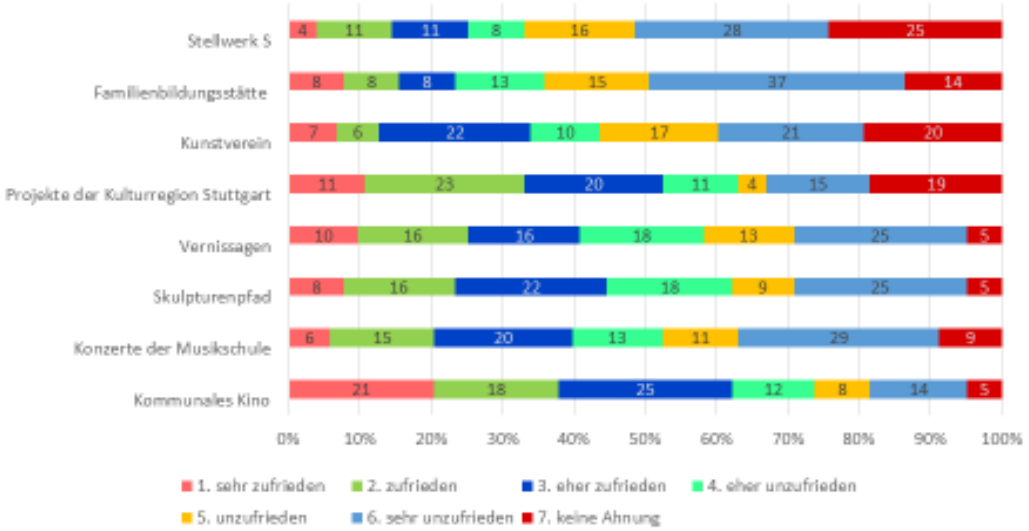


Herrenberg
die weltmächtstadt

3 b) Zufriedenheit mit einzelnen Kulturangeboten in Herrenberg (2/3)

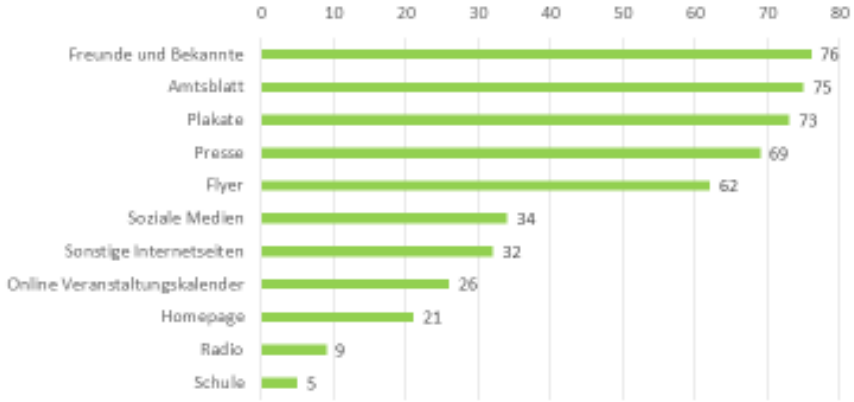


3 b) Zufriedenheit mit einzelnen Kulturangeboten in Herrenberg (3/3)



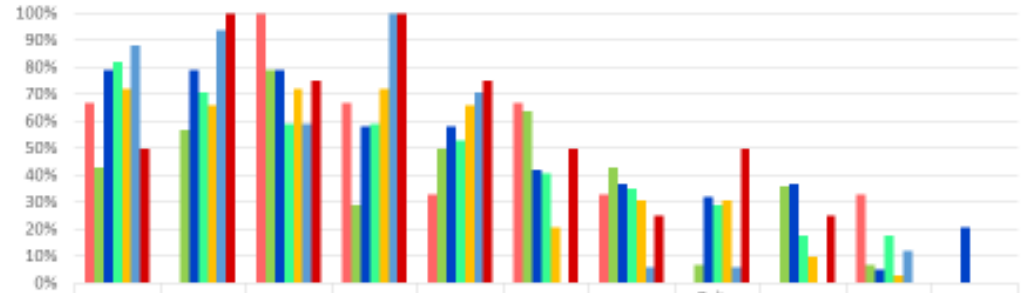
4. Wie werden Sie auf das Kulturangebot aufmerksam?

4 a) Übersicht sortiert nach Häufigkeit der Nennung (Mehrfachnennung möglich)



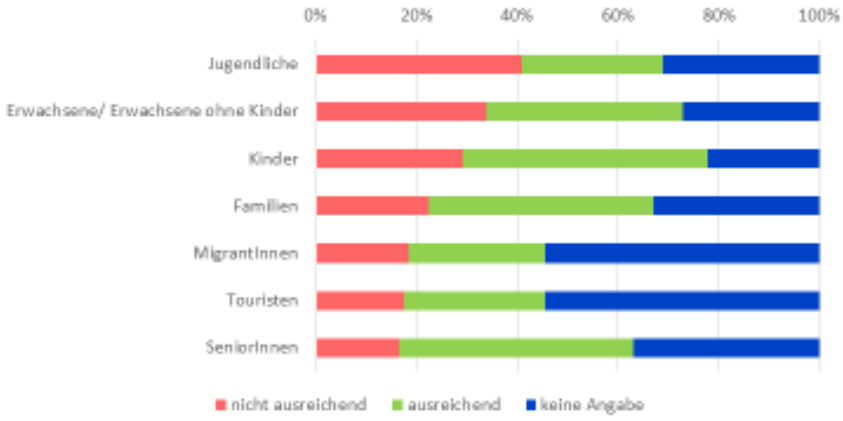
Die persönliche Empfehlung durch Freunde und Bekannte sowie Informationen aus dem Amtsblatt und der Presse oder von Plakaten und Flyern sind die häufigsten genannten Quellen der Informationsgewinnung über Kulturangebote. Soziale Medien spielen eine größere Rolle als die Empfehlungen aus dem Radio oder die Homepage selbst.

4 b) Detailanalyse nach Altersgruppen



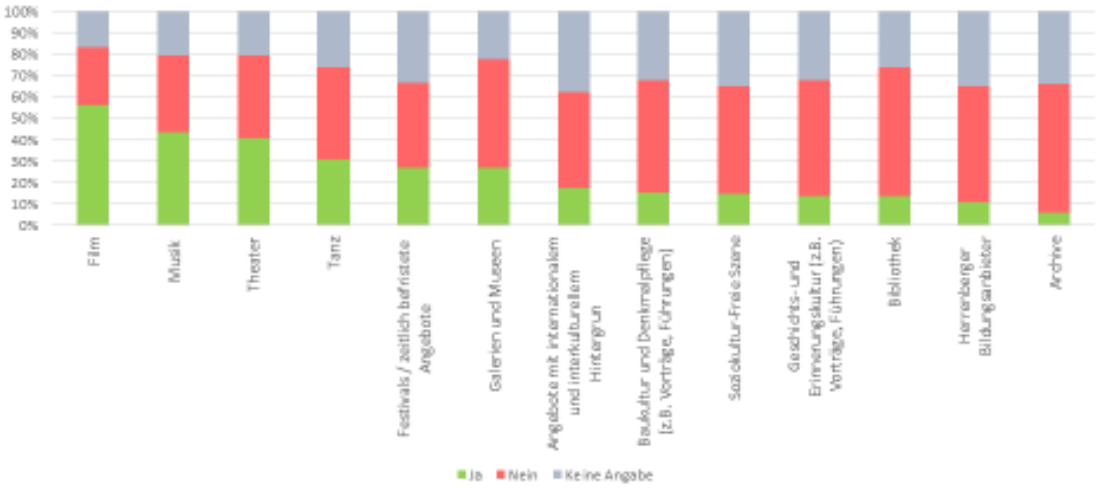
	Freunde und Bekannte	Amtsblatt	Plakate	Presse	Flyer	Soziale Medien	Sonstige Internet-seiten	Online Veranstal-tungs-kalender	Homepage	Radio	Schule
15-24	67%		100%	67%	33%	67%	33%			33%	
25-34	43%	57%	79%	29%	50%	64%	43%	7%	36%	7%	
35-44	79%	79%	79%	58%	58%	42%	37%	32%	37%	5%	21%
45-54	82%	71%	59%	59%	53%	41%	35%	29%	18%	18%	
55-64	72%	66%	72%	72%	66%	21%	31%	31%	10%	3%	
Über 65	88%	94%	59%	100%	71%		6%	6%		12%	
leer	50%	100%	75%	100%	75%	50%	25%	50%	25%		

5. Gibt es aus Ihrer Sicht ausreichend Angebote für folgende Zielgruppen?



Am ehesten fehlt es laut der Befragten an kulturellen Angeboten für Jugendliche. Die meisten Enthaltungen gibt es bei den Gruppen der MigrantInnen und Touristen.

6. In welchen Sparten wünschen Sie sich mehr Angebote?



Über 50% der Befragten wünschen sich mehr Angebote in der Sparte Film, dicht gefolgt von den Sparten Musik und Theater. Im Bereich Bildung (z. B. Archiv, Bibliothek, Bildungsanbieter) wird das Angebot als ausreichend empfunden.

7. Handlungsbedarf aus Sicht der Bürger

Individuelle Aussagen zum Handlungsbedarf- Sortiert in Kategorien (1/2)

Mehr Barrierefreiheit in allen Bereichen

Veranstaltungen:

- Insgesamt mehr Musik- und Tanzveranstaltungen
- Professionelle Konzerte mit klassischer Musik
- Mehr Tanzvorführungen (Ballett, professionelle Tanzgruppen)
- Veranstaltungskalender immer auf dem neusten Stand halten
- Gemeinsame Kulturplattform für alle Veranstaltungen, auch die der Ortsteile
- Mehr freie Veranstaltungen (bspw. Singen für alle vgl. Sudhaus Tübingen)
- Mehr Comedy
- Mehr Veranstaltungen für Jugendliche
- Jam Sessions
- Wissenschaftliche Vorträge
- Vernissagen
- Veranstaltungen in ungewöhnlichen Räumen (Lesungen im Rathaus, Konzert in Leerständen...)

Individuelle Aussagen zum Handlungsbedarf- Sortiert in Kategorien (2/2)

Leben in Herrenberg:

- Szenelokale, als Kulturbegegnungsstätte
- Kulturveranstaltungen in den Gaststätten mit Gesprächsmöglichkeit
- Stadt mehr beleben v.a. für junge Erwachsene
- Interkulturalität zeigen, mehr Subkultur
- Infrastruktur – verbesserte und kostengünstigere Erreichbarkeit der Veranstaltungen mit dem ÖPNV
- Ein Kino in Herrenberg
- Ein Gebäude indem nur Kultur stattfindet (Fruchtkasten)
- Interaktives Museum

Förderung:

- Mehr Unterstützung für Kulturschaffende in einzelnen Bereichen
- Bereitstellung von Veranstaltungs-/ Proberäumen
- Mehr Marketing
- Unterstützung der Vereine bei Auflagen (Feuerwehr etc.)
- Kultur sollte für alle zugänglich sein
- Netzwerk für Kulturschaffende

8. Was sich die Herrenberger Bürgerschaft wünscht

Individuelle Aussagen zu den Wünschen- Sortiert in Kategorien (1/2)

Veranstaltungsideen:

- Art-Night
- Nacht der offenen Werkstätten
- Kulturtreffpunkte für Abendstunden
- Freie Bühne
- Von HerrenbergerInnen für HerrenbergerInnen
- Kinderführungen (Stadt/Ausstellung)
- Stand-up Comedy
- Escape Room

Orte:

- Boule Bahn
- Escape Room
- Kino
- Museum Fruchtkasten, Schickardt's und Ratgeb

Individuelle Aussagen zu den Wünschen- Sortiert in Kategorien (2/2)

Bestehende Veranstaltungen:

- Erntefest und Straßengalerie ausweiten
- SOFA Veranstaltungen länger als 22 Uhr
- Mehr renommierte Künstler bei SOFA

Sonstiges:

- Positive Darstellung der ländlichen Bevölkerung und deren Werteverständnis schaffen

9. Kultur ist für die HerrenbergerInnen...

... die Art und Weise, wie das Zusammenleben von Menschen gestaltet ist.

... notwendig

... die Lebensader der Stadt

...Energie-Tankstelle um den Kopf frei von Alltäglichem und Platz für Neues, Schönes zu bekommen

... Bildung, Interesse, Weiterentwicklung, Spaß, Erleben, Austausch

... elementarer Bestandteil funktionierender Gemeinschaften/Gesellschaften. Eine Art Daseinsvorsorge

... wunderbar!

... wichtig. Kultur bringt Menschen zusammen und macht glücklich

... ein dauerhaftes Projekt, das von Menschen unterschiedlicher Gruppierungen erschaffen und erhalten wird

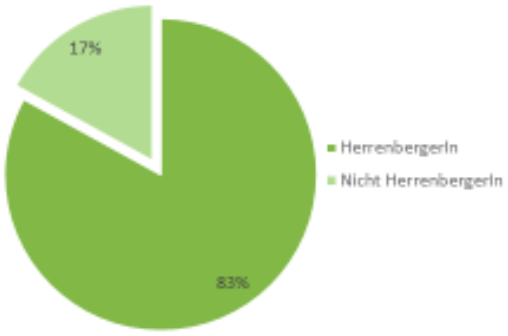
... ästhetische Bildung durch Musik, Tanz, Theater, Kunst, Film, Bücher etc., die besonders in Kulturinstitutionen stattfindet.

...wichtig. Kultur bringt Menschen zusammen und macht glücklich.

...Bindung verschiedener Traditionen

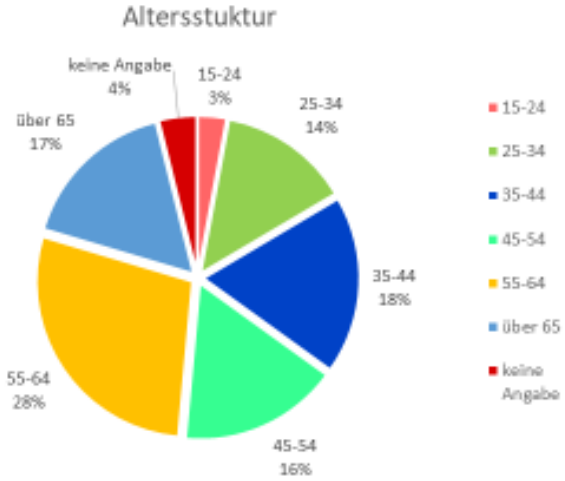
... einfach interessant und inspirierend.

10. Herkunft



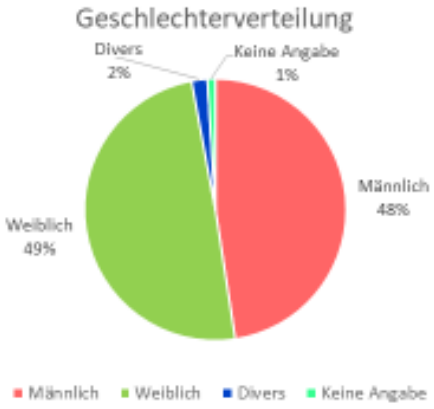
83% der Befragten ist aus Herrenberg 17% ist von außerhalb.

11. Alterszugehörigkeit

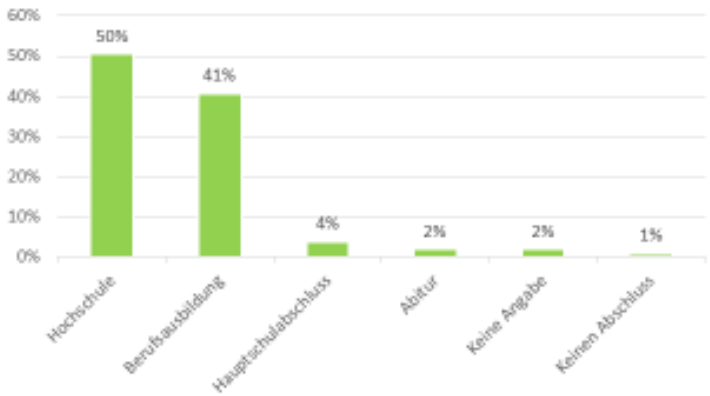


Am stärksten fiel die Teilnahme bei den 55-64-jährigen aus. Am geringsten hingegen die Teilnahme der 15-24-jährigen.

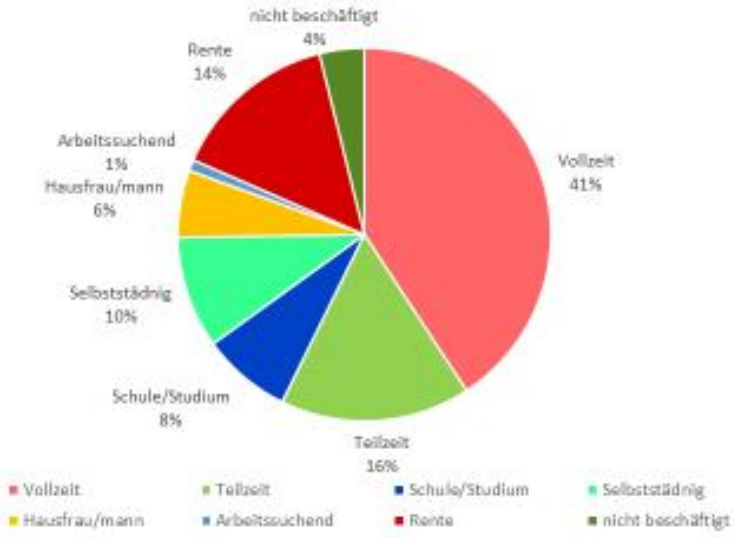
12. Geschlecht



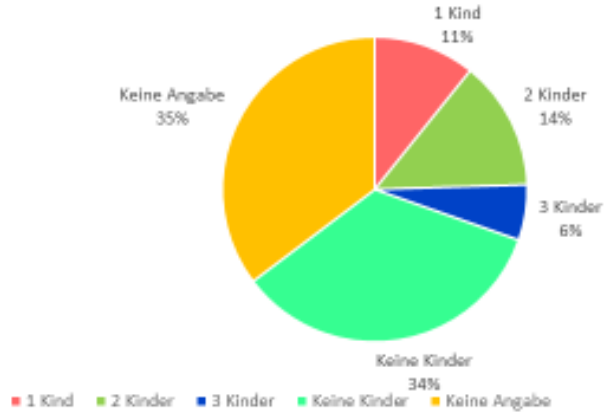
13. Bildungsabschluss (Auswahlentscheidung)



14. Beruflicher Status (Auswahlentscheidung)



15. Kinder



Mit 31% haben knapp ein Drittel der UmfrageteilnehmerInnen Kinder. Je ein Drittel geben an keine Kinder zu haben oder machen hierzu keine Angabe.

Anhang 2

Kulturkonzeption für die Stadt Herrenberg

Ergebnisprotokoll Auftakt-Workshop mit der Bürgerschaft am 17.10.2020

Weitere Informationen unter: www.herrenberg.de/Kulturkonzeption

Oktober 2020

Ziele und Methodik

1.1 Zielsetzung

Die Kulturkonzeption für Herrenberg ist als partizipativer Prozess angelegt und sieht dafür verschiedene Beteiligungsformate vor. Ziel des Prozesses ist es gemeinsam mit der Bürgerschaft, den Kulturschaffenden und Jugendlichen die aktuelle kulturelle Situation zu diskutieren und zu reflektieren sowie gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Der Beteiligungsprozess startete am 17.10.2020 mit dem Auftakt-Workshop mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Herrenberg. Die Teilnehmenden wurden hierfür per Zufallsgenerator des Meldeamtes ausgewählt und persönlich eingeladen. Dadurch wurde versucht eine möglichst vielfältige Teilnehmerschaft zu generieren und gezielt auch diejenigen anzusprechen, die bisher keine Berührungspunkte mit Kultur haben. Insgesamt nahmen 17 Personen an der Veranstaltung teil.

Aufgrund der Sondersituation der Corona Pandemie wurde der Workshop online durchgeführt mit der Software Vitero Inspire.

Der Workshop wurde bewusst thematisch offengehalten. Durch offene Fragestellungen konnten die Teilnehmenden ins Gespräch kommen und über die Belange von Kunst und Kultur in Herrenberg diskutieren. Hierfür wurde die World-Café Methode genutzt, die mit Leitfragen drei Themenschwerpunkte abdeckte. Die Ergebnisse wurden anschließend allen präsentiert und zur Diskussion gestellt.

1.2 Ablauf

09:30 Anmeldung

10:00 Begrüßung durch Elsa Riebelmann, Abteilung Kultur

Oberbürgermeister Thomas Sprißler

10:30 Einführung: Projektleiterin Elsa Riebelmann, Abteilung Kultur

Moderation: Lia Stöffler, Team Beteiligung und Engagement

10:45 Gruppenarbeit zu den Themen:

- Kulturförderung – Zeitgemäße Kulturpolitik auf den Weg bringen
- Kooperation - Kommunikation – Vernetzung
- Kulturelle Teilhabe ermöglichen

12:30 Präsentation der Ergebnisse

13:00 Schlusswort

1.3 Methoden

Leitfragen

Bevor es in die drei Arbeitsgruppen ging, wurde in gemeinsamer Runde anhand von zwei Leitfragen ein Verständigungs-und Denkprozess angestoßen.

- Was macht Sie glücklich, wenn Sie an Kultur in Herrenberg denken?
- Was macht Sie traurig, wenn Sie an Kultur in Herrenberg denken?

Diese ersten Gedanken und Anregungen wurden dann in die drei Gruppen: Inhalt – Rahmenbedingungen - Kommunikation mitgenommen. Um ergebnisorientiert zu diskutieren und eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen, wurde ein zweistufiges Beteiligungsverfahren gewählt – Das World Café.

World-Café

Die Methode des World-Cafés zielt darauf ab, verschiedene Personen produktiv und interaktiv miteinander ins Gespräch zu bringen und einen kreativen Prozess voranzutreiben. Dadurch ist es möglich innerhalb kürzester Zeit das Wissen der Beteiligten und deren Perspektiven zu sammeln und weiterzuspinnen sowie gemeinsam an neuen Handlungsmöglichkeiten zu arbeiten.

Es wurden zwei aufeinander aufbauende Runden von je 25 Minuten mit jeweils 3-7 Personen in einem Raum durchgeführt. Neben den Wortbeiträgen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst Karten schreiben und auf dem simulierten Tisch ablegen.

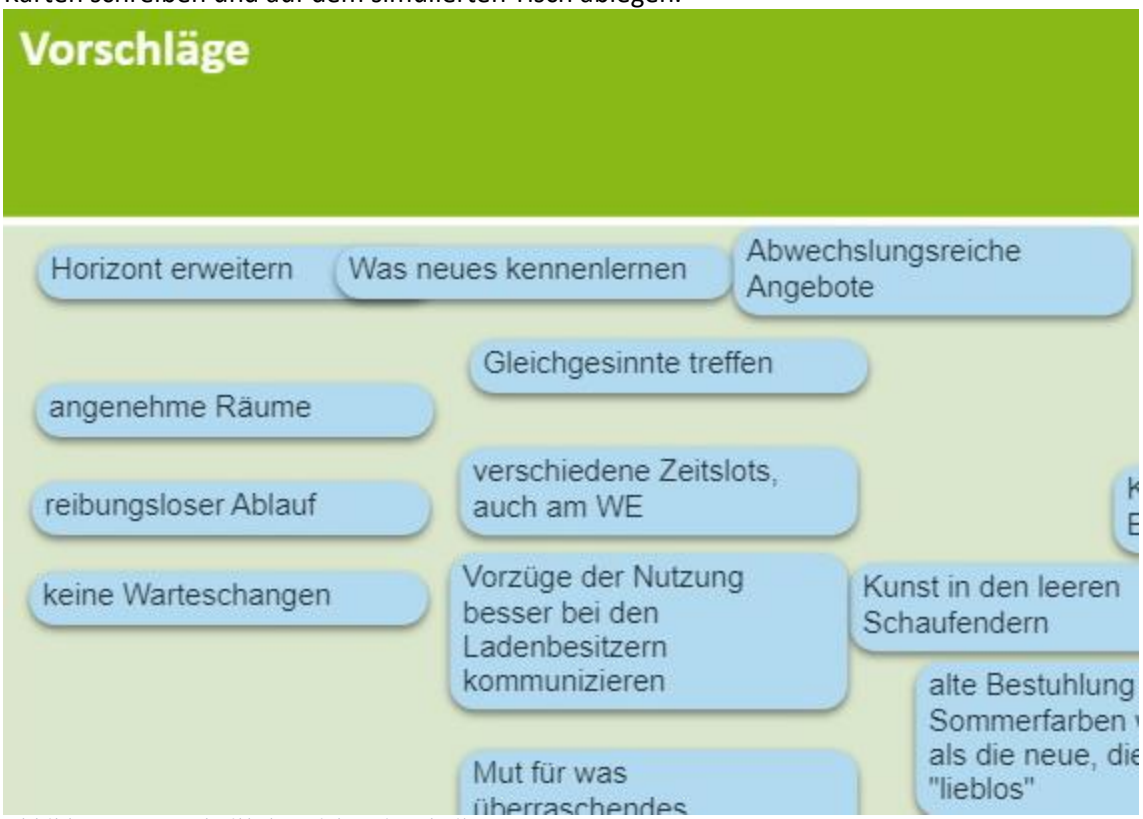


Abbildung 1: Ausschnitt der Diskussionsbeiträge

Nach der ersten Gesprächsrunde gab es eine 15-minütige Pause, nach der sich die Teilnehmenden in den zweiten Nebenraum begaben, um dort bei einem anderen Thema weiter zu diskutieren. Die Moderatorin der jeweiligen Gruppe blieb als „Gastgeber“ im jeweiligen Nebenraum, um die Gedanken der vorherigen Runde zu vermitteln. Auf diese Weise wurde der Austausch gefordert und in kurzer Zeit konnten so erste Ideen und Anregungen formuliert werden.

Nach der zweiten Gesprächsrunde trafen sich alle Teilnehmenden wieder im Hauptraum. In der offenen Runde wurden zunächst die Ergebnisse der drei Nebenräume präsentiert und bei Bedarf konnten im Konsens einzelne Punkte ergänzt werden.

1.4 Auswertung

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus der offenen Runde und der World-Cafés zusammenfassend dargestellt.

Das Protokoll beruht auf Grundlage des Mitschnittes des Online-Workshops sowie Notizen der Moderatorinnen und der Notizen, die in den Nebenräumen angefertigt wurden.

Zentrale Ergebnisse

2.1 Offene Runde

Frage 1: „Was macht Sie glücklich, wenn Sie an Kultur in Herrenberg denken?“

Glücklich

Bei der Frage, was die Teilnehmenden glücklich macht, wurde vor allem das vielfältige Kulturprogramm erwähnt, welches man in Herrenberg erleben kann. Auch die Qualität der Angebote und das große Engagement der Menschen, die Lust haben etwas voranzubringen wurde hier gelobt. Glücklich sind die Teilnehmenden auch gestimmt, beim Mauerwerk, dem Stadtfest, dem Sommernachtskino am Schlossberg, den Streuobstwiesen sowie der Herrenberger Bühne. Die Angebote für Kulturelle Bildung wurden ebenfalls als sehr positiv eingeschätzt.

Traurig

Information/ PR / Kommunikation /Sichtbarkeit

Es wurde bemängelt, dass nicht ausreichend über Veranstaltungen kommuniziert und über Kultur berichtet wird. Ebenfalls fehlen ein Jahresüberblick sowie eine gesammelte Programmübersicht. Außerdem wurde bei vielen kulturellen Events die Sichtbarkeit und die allgemeine Außenwirkung als unzureichend kritisiert. Des Weiteren werde oftmals zu spät über Veranstaltungen informiert.

Kulturpolitik /Kulturverwaltung

Es wurde mehrfach kritisiert, dass es bei der Stadt an Strategie fehle und somit Schaffensprozesse gebremst werden. Damit verbunden wurde ein mangelnder Unterstützungswille bei Kunst und Kultur festgestellt. Unglücklich wurde sich auch darüber geäußert, dass es keine Finanzierungsmöglichkeit bei spontanen Projekten gebe. Die Teilnehmenden beklagten außerdem, dass die Kulturverwaltung nicht dazu bereit ist auf neue Ideen einzugehen und somit alles festgefahren ist.

Inhalte

Unglücklich sind die Teilnehmenden beim Thema Kino gestimmt. Obwohl es bereits Angebote vom Mauerwerk und der Stadt Bibliothek gibt, fehle ein kommerzielles Kino. Das sei gerade für Jugendliche ein großes Manko, da es auch sonst zu wenig Möglichkeiten für diese Altersgruppe gibt an Kultur teilzuhaben. Das Fehlen der LaKuNa, MUKS und des 48 Stunden Festivals wurde auch angeführt. Ebenso mangelt es an musealen-sowie vermehrten Kleinkunst –Angeboten.

Infrastruktur

Bemängelt wurde an dieser Stelle die „desaströse Zugänglichkeit“ in Bezug auf Parkmöglichkeiten in der Stadt. Ebenfalls negativ angeführt wurde die Erreichbarkeit sowie die ÖPNV Verbindungen in die Teilorte, die Kulturbesuche oftmals erschweren.

Frage 2: „Wie intensiv nutzen Sie die Kulturangebote in Herrenberg?“

Bei der zweiten Frage in offener Runde wurde abgefragt, wie häufig Kulturangebote von den Teilnehmenden genutzt werden. Diese Frage diente dazu, einzuschätzen, wie kulturaffin die Gruppe ist. Grundsätzlich nutzt jeder der Teilnehmenden kulturelle Angebote in Herrenberg. Der Großteil der Anwesenden nutzt mindestens einmal pro Monat, wenn nicht sogar mehrmals pro Monat Kulturangebote in Herrenberg.

2.2 World Cafés

Die drei World-Cafés waren auf die Themen: Inhalt, Rahmenbedingungen und Kommunikation aufgeteilt. Jeder der Teilnehmenden konnte je 2 von 3 Themen besuchen. In jedem Raum wurden ein bis zwei zentrale Fragen gestellt.

Gruppe 1: Inhalt

Fragen: Zu welchen Themen wünschen Sie sich mehr Kulturangebote? Welche Inhalte würden Sie ansprechen?

Die Herrenbergerinnen und Herrenberger wünschen sich ein vielfältigeres und interkulturelles Kulturangebot. Besonders hervorgehoben wurde der Wunsch nach Veranstaltungen und Angeboten von Personen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen und zudem die LaKuNa (Lange Nacht der Kulturen) jährlich stattfinden zu lassen.

Ebenso häufig wurde eine Mitmach-Kultur gewünscht. Seien es interaktive Museen, Jam-Sessions, einem Science-Slam oder die Möglichkeit an Kulturveranstaltungen mit zu gestalten. Ebenfalls sollte es in diesem Zusammenhang mehr Kooperationen geben mit Schulen, Kindergärten und Jugend forscht.

Im Bereich Theater werden Gastspiele mit dem LTT, Theater Lindenhof oder Wortkino vorgeschlagen.

Die Bildenden Künste erfahren laut Teilnehmender zu wenig Raum in Herrenberg. Hier fehle es allgemein an Angeboten, explizit wurden an dieser Stelle Töpferkurse erwähnt.

Betrachtet man die Geschichte Herrenbergs ist hier sehr viel kulturelles Gut vorhanden, welches aktuell nicht genügend wertgeschätzt wird. Erinnerungskultur sollte präsenter sein ebenso die Rolle des Stadtarchivs könnte mehr dafür genutzt werden.

Das Thema Sommerfarben sorgte bei den Teilnehmenden für regen Gesprächsbedarf. Hier wird vor allem ein neues Format gewünscht, welches zeitlich nicht so dicht ist und weniger Mainstreamangebote aufweist. Neue Spielorte, wie das Schlossbergplatteau oder andere außergewöhnliche Orte werden von den Bürgerinnen und Bürgern gewünscht. Außerdem fehle den Sommerfarben der Festivalcharakter. Denkbar sei auch die Sommerfarben unter verschiedenen Themen laufen zu lassen.

Gruppe 2: Rahmenbedingungen

Fragen: **Worauf legen Sie wert, dass Ihr Besuch einer Kulturveranstaltung zu einem schönen Erlebnis wird?**
Wie könnte man diese Rahmenbedingungen herstellen?

Die Herrenberger*innen legen Wert darauf, dass Kulturveranstaltungen für alle zugänglich sind. Dementsprechend sollten die Angebote barrierefrei sein und gegebenenfalls in verschiedenen Sprachen stattfinden. Außerdem sollten die Warteschlangen kurzgehalten werden und der Ablauf generell reibungslos verlaufen.

Ein weiteres Thema sind die öffentlichen Verkehrsmittel. Hierbei sehen die Teilnehmenden eine Verbesserung in der Anpassung der Verbindungen, vor allem in die Ortsteile. Die Einführung eines Kombitickets, mit welchem es möglich ist den ÖPNV mit der Eintrittskarte zu nutzen, wird ebenso häufig gewünscht.

Zentrales Thema in der Diskussionsrunde war das Bespielen von verschiedenen Räumen, wie bspw. der Alten Turnhalle. Hierbei sehen sie vor allem die Stadtverwaltung in der Pflicht. Für Veranstaltungsinitiatoren stellen die hohen Mieten und die Auflagen grundsätzlich eine Hürde dar, um überhaupt eine Veranstaltung zu realisieren. Dafür sollten zukünftig die Rahmenbedingungen von Seiten der Stadt attraktiver gestaltet werden, um mehr Kultur zu fördern.

In beiden Runden des World-Cafés wurde eine wertschätzende Grundhaltung im Kulturbereich, als auch bei den Ehrenamtlichen sowie eine aufgeschlossene und innovative Haltung gewünscht. Es solle im kulturellen Bereich allgemein mehr Austausch stattfinden und dementsprechend ein verbessertes Miteinander, ganz nach dem Leitsatz „Kultur für alle-von allen“, welchen Oberbürgermeister Sprißler bei der Begrüßung den Bürgerinnen und Bürgern mitgab.

Die Teilnehmenden sehen überdies in der Nutzung verschiedener Örtlichkeiten in der Stadt, für beispielsweise Kunstausstellungen oder Lesungen, die Chance Kultur näher an den Bürgerinnen und Bürgern stattfinden zu lassen. Es müsse ferner mehr Räume für Begegnungen und Diskurs geben, aber auch im öffentlichen Raum solle Kultur präsenter werden, um sichtbarer zu werden.

Gruppe 3: Kommunikation

Fragen: **Wie und wo möchten Sie über Kulturangebote informiert werden?**
Welche Informationen sollten Kommuniziert werden?

Generell vermisse man in Herrenberg eine gebündelte Plattform, auf welcher alle, sowohl städtische- als auch private Veranstaltungen aufgeführt werden. Die Teilnehmenden äußerten sich darüber, dass zu wenig und zu kurzfristig über Veranstaltungen informiert wird. Ferner wird kritisiert, dass allgemein ein öffentlicher Diskurs über Kunst und Kultur fehle und somit ein Mangel an inhaltlicher und gesellschaftlicher Relevanz von Kultur entstehe.

Speziell genannt wurde das Amtsblatt bei welchem eine bessere Struktur und eine tabellarische Übersicht (nach Sparten: Theater, Musik, Lesungen uvm.) der kommenden Veranstaltungen, bereits weit im Voraus, gewünscht wird.

Um die Kommunikation künftig attraktiver zu machen und auch nicht-kulturaffine Menschen anzusprechen, wurde vorgeschlagen sich an Guerilla Marketingmaßnahmen zu orientieren. Diese zeichnen sich aus durch spontane, unerwartete Aktionen, um eine vergrößerte Aufmerksamkeit und Reichweite zu erlangen.

Die Teilnehmenden wünschen sich außerdem mehr digitale Informationen in Form von regelmäßigen Newslettern, Push- und Pull-Informationen via bspw. Whatsapp.

Auch Plakatierungen und Informationen am Ortseingang werden bedauert. Hierbei wird explizit gewünscht zusätzlich zu Informationen über die aktuellen Veranstaltungen ein Parkleitsystem bereitzustellen.

In dieser Gruppe wurde fast einheitlich darüber diskutiert alles gesagt in einer App zu bündeln. Den digitalen Kalender, aktuelle Infos über kulturelle Geschehnisse, Push-Nachrichten, sowie eine Koordinations- und Austauschmöglichkeit für Veranstalter.

Um alle Informationen über Veranstaltungen zu bündeln und bei bürokratischen Hindernissen zu unterstützen wurde sich eine konkrete Kontaktperson als Anlaufstelle gewünscht, bei welcher zentral alle Fäden zusammenlaufen.

Grundsätzlich möchten die Anwesenden bei einer Veranstaltung die Informationen über: Was (+ Kurzinhalt), Wann, Wo, die Kosten sowie die ungefähre Dauer der Veranstaltung.

Weitere Themen/Themenspeicher

Darüber hinaus wurden folgende Themen in den einzelnen Gruppen formuliert:

- Erstellung einer Mitmachplattform für Kultur, bei der man sich beteiligen kann
- Briefkasten (auch online) für Ideen, Anregungen und Feedback
- Formulierung eines neuen Nutzungskonzeptes (inklusive technischer Aufrüstung) für die Alte Turnhalle und die Stadthalle
- Leerstandsbespielung
- Kooperationen mit anderen Städten
- Kulturmanager – Kulturbüro als Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung, Kulturschaffenden und Bürgerinnen und Bürgern

Weiteres Vorgehen

Am 27. November wird der zweite Kulturworkshop mit den Kulturschaffenden stattfinden. Hierbei werden die Themen des ersten Workshops durch die Kulturschaffenden ergänzt und in einem weiteren Schritt in konkrete Maßnahmen und/oder Modellprojekte übertragen werden.

Der Workshop für die Jugendlichen wird aufgrund der Corona Bestimmungen zunächst auf Januar verschoben. Bei diesem haben die Jugendlichen dann die Möglichkeit ihren Standpunkt zum Thema Kultur einzubringen und sich mit Ideen und Vorschlägen an der Kulturkonzeption zu beteiligen.

Anhang 3

Kulturkonzeption für die Stadt Herrenberg

Ergebnisprotokoll Workshop mit den Kulturschaffenden und Kulturanbietern vom 27.11.2020

Weitere Informationen unter: www.herrenberg.de/Kulturkonzeption

Dezember 2020

Ziele und Methodik

1.1 Zielsetzung

Die Kulturkonzeption für Herrenberg ist als partizipativer Prozess angelegt und sieht dafür verschiedene Beteiligungsformate vor. Ziel des Prozesses ist es gemeinsam mit der Bürgerschaft, den Kulturschaffenden und Jugendlichen die aktuelle kulturelle Situation zu diskutieren und zu reflektieren sowie gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln.
Der Beteiligungsprozess startete am 17.10.2020 mit dem Auftakt-Workshop mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Herrenberg. Die Teilnehmenden brachten Ergebnisse hervor, die bereits erste grobe Maßnahmenvorschläge enthielten. Zudem wurden Herausforderungen geschildert, bei denen die Bürgerschaft noch Handlungsbedarf sieht.
An den Auftakt-Workshop knüpfte am 27.11.2020 der 2. Workshop mit den Kulturschaffenden und Kulturanbietern der Stadt Herrenberg an. Mit rund 30 Teilnehmenden wurde das Ziel verfolgt Herausforderungen für die Kulturschaffenden zu benennen und in einem zweiten Schritt erste Lösungsszenarien zu entwickeln und die Ideen des 1. Workshops weiter zu denken. Zusammen mit den Ergebnissen des Jugendworkshops, der im Januar 2021 stattfinden wird, kann so ein erster Entwurf für einen Katalog mit Handlungsempfehlungen und Maßnahmenvorschlägen erstellt werden, bei dem sich bereits erste Schwerpunkte abzeichnen können, die zukünftig als Grundlage für die Kultur in Herrenberg dienen sollen.
Durch die Sondersituation der Corona-Pandemie wurde der Workshop online mit dem Programm Vitero Inspire durchgeführt.

Ablauf

16:00 **Begrüßung und Vorstellungsrunde**

Elsa Riebelmann, Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur
Projektleitung
Ulrike Kuder, Leitung Abteilung Kultur
Moderation
Annette Kialunda, Team Beteiligung und Engagement
Moderation
Teresa Sauter, Team Beteiligung und Engagement
Moderation

16:25 Einführung durch Elsa Riebelmann

16:40 Arbeitsphase I (Herausforderungen)

- Sichtbarkeit der Kultur (Kuder)
- Kultur gemeinsam gestalten (Kialunda)
- Kulturförderung (Riebelmann)
- Open Space (Sauter)

17:30 Gallery-Walk: Zwischenergebnisse

17:40 Arbeitsphase II (Lösungsansätze)

18:25 Gallery-Walk und Schluss Diskussion

18:55 Ausblick und Schlusswort

1.3 Methoden

Vorstellungsrunde

Bevor es in die eigentlichen Arbeitsphasen ging, hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit sich vorzustellen, indem Sie einen Pin mit ihrem Namen und dem kulturellen Bereich, dem sie sich zuordnen, auf das Whiteboard pinnten. Sie konnten sich außerdem dazu äußern, was für Sie das schönste an ihrer kulturellen Arbeit in Herrenberg ist. Mit dieser positiven Einstimmung ging es anschließend in die Gruppenphase.

Arbeitsgruppen

Aus dem bisherigen Prozess wurden drei Gruppen abgeleitet: 1. *Sichtbarkeit von Kultur in Herrenberg stärken*, 2. *Kultur gemeinsam gestalten* und 3. *Kulturförderung*. Die Teilnehmenden hatten zudem die Möglichkeit weitere Anliegen zu nennen, welche dann in einer vierten Gruppe *(Open Space)* diskutiert wurden. Es gab zwei Runden von jeweils 15-25 Minuten. In der ersten Runde wurde zunächst über die konkreten Herausforderungen der jeweiligen Thematik gesprochen und im Anschluss in der zweiten Runde wurden daraus erste Vorschläge für Handlungsempfehlungen abgeleitet.
Nach beiden Runden in den Arbeitsgruppen folgte jeweils eine kurze Pause und anschließend ein Gallery-Walk. Hierbei konnten sich alle Teilnehmenden ein Bild von den Ergebnissen aus den anderen Gruppen machen und bei Bedarf konnten im Konsens einzelne Punkte ergänzt werden.

Neben den Wortbeiträgen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst Karten schreiben und auf dem Whiteboard ablegen.

1.4 Auswertung

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus der offenen Runde und den Arbeitsgruppen zusammenfassend dargestellt.

Das Protokoll beruht auf Grundlage des Mitschnittes des Online-Workshops sowie Notizen der Moderatorinnen und der Notizen, die in den Nebenräumen angefertigt wurden.

Zentrale Ergebnisse

2.1 Offene Runde

Frage 1: Was ist das schönste, was Sie mit Ihrer Arbeit im Kulturbereich verbinden?

Bei der Frage, nach den positiven Gedanken an die kulturelle Arbeit der Kulturschaffenden in Herrenberg wurde am häufigsten das gemeinsame Wirken und der soziale Aspekt an der Kulturarbeit genannt. Aber auch intensive Erlebnisse sowie Unterhaltung und der Bildungsaspekt mit „Aha-Erlebnissen" wurden als schöne Eindrücke vorgebracht.

2.2 Arbeitsphase I Herausforderungen und Hürden

2.2.1 Offene Runde

Um ein erstes Bild in der Großgruppe zu erhalten wurde nach den allgemeinen Herausforderungen und Hürden gefragt, die es für die Kulturschaffenden in Herrenberg gibt. Die Anregungen konnten von den Teilnehmenden direkt auf die drei vorgegebenen Themenfelder verteilt werden. Alle weiteren Themen, die aufkamen, wurden im Reiter ‚Open Space', gesammelt.

Sichtbarkeit:

Die Kulturschaffenden empfinden die allgemeine Kommunikation zu diffus. Es gebe keine einheitliche Kommunikationsstrategie. Es fehle an einer Plattform, die von allen regelmäßig gepflegt wird und in der alle Veranstaltungen gesammelt werden. Ebenso mangle es an terminlichen Abstimmungen der Veranstaltungen, welche durch eine gemeinsam gepflegte Veranstaltungsplattform vereinfacht werden können. Außerdem werden Einschränkungen durch die Aufmachung des Amtsblattes aufgeführt, da hier nur im hintersten Teil über Kulturveranstaltungen informiert werde und das derzeit nur 2-mal pro Veranstaltung.

Kultur gemeinsam gestalten:

Es wird unter den Teilnehmenden eine erschwerte Kooperation festgestellt, da unter anderem hierfür eine Liste mit festen Ansprechpartnern fehle. Hürden werden auch in der Zeitintensität der Kooperationsarbeit festgestellt. Hier müsse es mehr Unterstützung geben, um dies zukünftig zu vereinfachen. Außerdem wird in dieser Rubrik die gemeinsame Terminabsprache, sowie inhaltliche Abstimmung bemängelt. Unterstützung bei der Vermeidung der Doppelstrukturen und der Kommunikation untereinander könne ein jährliches Treffen unter den Kulturschaffenden sein, um die Jahresplanung gemeinsam abzustimmen.

Kulturförderung:

Für die Kulturschaffenden ist die Finanzierbarkeit ihrer Angebote eine große Herausforderung, um Kultur überhaupt stattfinden zu lassen. Es fehle grundsätzlich an ausreichend finanzielle Unterstützung durch die Stadt. Hierbei wird explizit die Beteiligung an den Kosten für die Infrastruktur genannt, um den Kulturschaffenden für Veranstaltungen Planungssicherheit zu geben. Des Weiteren gebe es derzeit keine Künstlerhonorare für Ausstellungen, was gegenüber den Künstlerinnen und Künstlern nicht zu vertreten sei. Andererseits fehle es auch an immaterieller Kulturförderung. Herausforderungen gebe es bei bürokratischen Abläufen, bspw. bei der Raumbuchung oder Antragsstellung für Förderungen. Durch die Auflagen werde die Nutzung der möglichen Spielstätten erschwert. Außerdem fehle es allgemein an Räumlichkeiten, um Kultur in Herrenberg präsenter zu machen und stattfinden zu lassen. Des Weiteren empfinde man den mangelnden Unterstützungswillen von Seiten der Stadt als ein Defizit an Wertschätzung für die Kultur in Herrenberg.

Open Space:

In der offenen Kategorie wurde bemängelt, dass Kultur nicht nur wirtschaftlich ausgerichtet sein solle. Ebenso wurde der Wunsch eines eigenständigen Kulturamtes mit festem Ansprechpartner geäußert, sowie das Fehlen an Generationsübergreifenden Angeboten aufgeführt. Da es verschiedene Argumente in der offenen Gruppe gab, wurden die Themen hier von den Teilnehmenden priorisiert, sodass gezielt über 2 Themen diskutiert werden konnte.

Die Ergebnisse dieser ersten offenen Runde wurden dann in den einzelnen Nebenräumen in der ersten Gruppenarbeitsrunde vertieft.

2.2.2 Arbeit in Gruppen

Die Ergebnisse der offenen Runde wurden in einer knackigen ersten Gruppenarbeitsrunde vertieft und den einzelnen Themen auf den Grund gegangen. Dazu gab es in jeder Gruppe 1-2 einleitende Fragen.

Gruppe 1: Sichtbarkeit der Kultur in Herrenberg

Frage: Wo sehen Sie konkret Handlungsbedarf, um die Sichtbarkeit von Kultur in Herrenberg zu verbessern?

Die Kulturschaffenden sehen großes Potential im Ausbau der Digitalisierungsstrategie. Hierbei wäre es wünschenswert ein Social Media Konzept zu erstellen, welches für alle Kulturschaffenden funktioniert. Außerdem sehe man eine Notwendigkeit in der Erstellung einer eigenen Kulturseite auf der Homepage der Stadt (Beispiel: www.kultur.herrenberg.de), um die Kultur präsenter zu machen und dieser eine höhere Gewichtung zu verleihen.

Auch im Stadtbereich fehle es an Sichtbarkeit. Gerade an den Stadteingängen könne man durch digitale Stelen viel mehr Aufmerksamkeit erreichen. Es wird außerdem bemängelt, dass in der Innenstadt sowie am Bahnhof und den Parkplätzen zu wenig Marketingmaßnahmen getroffen werden, um auf die aktuellen und kommenden Kulturveranstaltungen aufmerksam zu machen. Dafür müsse es ein Plakatierungskonzept geben, um sicherzustellen, dass Kulturveranstaltungen gleichmäßig beworben werden.

Als weiterer Punkt wurde die Pressearbeit angeführt. Im Amtsblatt sei die Sichtbarkeit von Kultur kaum gewährleistet, da die Veranstaltungen und Themen nur am Ende auftauchen würden. Hier wünsche man sich eine zusätzliche Rubrik „Kultur", fest verankert oder als Einlegeblatt, sodass auch hier die Präsenz gesichert werden könne. Außerdem wünschen sich die Kulturschaffenden, Veranstaltungen öfter im Amtsblatt bewerben zu können. Darüber hinaus empfinde man die Zusammenarbeit mit der örtlichen Zeitung als problematisch, da oftmals keine Berichterstattung erfolge. Es wird daher mehr Unterstützung von Seiten der Stadt gewünscht, um hier die Kommunikation zu verbessern.

Gruppe 2: Kultur gemeinsam gestalten

Frage: Wo sehen Sie Handlungsbedarf in der gemeinsamen Organisation der Kulturakteure untereinander?

Die Kulturakteure beklagen die derzeitige Zusammenarbeit in der Hinsicht, dass es kaum Abstimmungen untereinander gebe. Zum Teil sehe es so aus, dass thematisch identische Veranstaltungen am selben Tag oder zumindest unmittelbar nacheinander stattfänden. Dies führe zu Konkurrenzsituationen in den Sparten. Sie sehen daher eine Notwendigkeit in der Einführung einer gemeinsamen Jahresplanung, um sich zum einen terminlich abzustimmen, aber zum anderen auch inhaltlich.

Des Weiteren sei es schwierig Kooperationsveranstaltungen oder allgemein Kooperationen durchzuführen, da hierfür das Netzwerk fehle, einfacher, eine Liste mit konkreten Ansprechpartnern. Es fehle an einer Plattform, auf der man sich entweder online zusammenfinden kann, aber auch eine Begegnungsstätte, um sich auch physisch zu treffen und auszutauschen.

Die Kulturschaffenden sind auch der Meinung, dass neue spannende Formate fehlen sowie die Möglichkeit gemeinsam mit der Bürgerschaft Projekte ins Leben zu rufen. Dennoch sei an dieser Stelle erwähnt, dass in dieser Gruppe sehr viel Potential gesehen wird, um in Zukunft die Kultur gemeinsam zu gestalten und für alle präsenter zu machen.

Gruppe 3: Kulturförderung

Frage: Wo sehen Sie die größten Schwierigkeiten und konkreten Handlungsbedarf beim Thema Kulturförderung in Herrenberg?

Die Kulturschaffenden in dieser Gruppe sehen die Kulturförderung als wichtiges Wertschätzungssignal der Stadt.

Aussagen weisen darauf hin, dass es nur erschwert möglich sei an Unterstützung durch die Stadt Herrenberg zu kommen. Komplexe bürokratische Vorgänge oder das grundsätzliche Fehlen einer konkreten Projektförderung für Kultur macht den Zugang zu Fördermitteln für viele Kulturschaffende zu einer Herausforderung. Daher ist der Wunsch da diesen Zugang niederschwelliger zu gestalten. Man habe zudem das Gefühl, dass der Wille die Konzeptideen der Herrenberger Kulturschaffenden umzusetzen nicht groß sei und daher keine Gelder und Unterstützung freigegeben werden.

Die fehlende oder oftmals unzureichende Unterstützung bei der Infrastruktur, wurde als weitere Kritik angemerkt. Hier sei es beispielsweise in der Vergangenheit oft zu langen Wartezeiten gekommen bei der Verlegung von Strom oder Wasseranschlüssen. Zum Thema Unterstützung bei der Infrastruktur wurden zudem die fehlenden Räume genannt, um Kultur statt-

finden zu lassen. Oftmals würde, laut der Kulturakteure, die Bereitstellung von Räumlichkeiten als Fördermaßnahme bereits ausreichen. Die Raumbuchungen von Stadthalle oder der Alten Turnhalle seien zum Beispiel aber auch mit größerem bürokratischen Aufwand und weiteren Hürden bei der Häufigkeit der Buchung verbunden.

Ebenso wurde von den Kulturschaffenden angeführt, dass eine konkrete Ansprechperson für diesen Bereich fehle. Dieser könne als Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung, Künstlern und Förderern der freien Wirtschaft fungieren, sich aber auch um eine geregelte und faire Raumvergabe kümmern.

Um neue Förderrichtlinien zu gestalten sehe man es als erforderlich zunächst eine Kulturdefinition zu Grunde zu legen. Hierbei müssten auch Kultur als Standortfaktor und die kulturelle Bildung als wichtige Punkte mitgedacht werden.

Gruppe 3: Open Space

Thema: Eigenständiges Kulturamt

Im Open Space wurden verschiedene Themen diskutiert. Das Hauptthema war der Wunsch, ein eigenständiges Kulturamt zu haben und dieses mit mehr Fachpersonal aus dem kulturellen Bereich auszustatten.
Ein gelöster kultureller Bereich habe auf diese Weise mehr Entscheidungskraft und könne im kulturellen Bereich mehr bewegen. Beispielsweise könne die Netzwerkarbeit durch das Kulturamt betreut werden und die Spontanität bei der Einführung neuer spannender Formate wäre durch einen größeren Handlungsspielraum möglich.
Es wurde signalisiert, dass man durch eine Umstrukturierung und der damit verbundenen Eigenständigkeit der Kulturabteilung, den Stellenwert von Kultur nach außen deutlich verbessern würde.

2.2.3 Gallerywalk

Im Anschluss an die erste Gruppenphase folgte ein Gallery-Walk. Hierbei wurden die Ergebnisse der einzelnen Gruppen von den Moderatoren kurz zusammengefasst und den anderen Teilnehmenden präsentiert. Es gab hier nochmal die Gelegenheit für alle anderen noch Themen zu ergänzen.

2.3 Arbeitsphase II Lösungsvorschläge

Impulsvorträge

Bevor es in die zweite Arbeitsphase ging, hielt Frau Riebelmann zu den drei Themen jeweils einen kurzen Impulsvortrag. Hierbei wurden Beispiele genannt, wie in anderen Städten an die Themen Sichtbarkeit, Kultur gemeinsam gestalten und Kulturförderung herangegangen wird. Die Impulse sollten dazu dienen, einen kleinen Denkanstoß zu geben, um zu sehen, was es für Möglichkeiten gibt, die genannten Herausforderungen zu meistern.

Eine Möglichkeit die Sichtbarkeit von Kultur zu steigern wäre beispielsweise ein Kulturcontainer, der regelmäßig mit Werbung, Ausstellungen und Konzerten bestückt und bespielt wird. Eine weitere Chance, dass Kultur mehr wahrgenommen wird, bietet die Erstellung eines Kulturblogs, auf dem es Berichterstattungen über Kultur und von kulturellen Veranstaltungen von Kulturschaffenden und der Bürgerschaft gibt.

Bei der gemeinsamen Gestaltung der Kultur ist es möglich die Zusammenarbeit durch eine Kooperationsbörse oder regelmäßig stattfindende Kulturstammtische zu erleichtern. Außerdem gibt es in vielen Städten Programmformate zu bestimmten Themen, die von Kulturschaffenden gemeinsam ausgerichtet werden.

Die Kulturförderung kann zwei Seiten abdecken. Es wird unterschieden zwischen der materiellen, finanziellen Förderung und auf der anderen Seite der immateriellen Förderung. Bei der Finanziellen Förderung wird unterschieden zwischen Strukturförderung, Impulsförderung und Investitionsförderung.

Strukturförderung:	- Institutionelle Förderung
Impulsförderung:	- Projekt- und Konzeptförderung - Einzel- und Nachwuchsförderung - Unterstützung durch die Fachabteilung Kultur
Investitionsförderung:	- Bei Anschaffungen und Erneuerungen

Abb.1: Eigene Darstellung

Bei den nicht monetären Förderungen gibt es ebenfalls verschiedene Möglichkeiten. Zum einen die Unterstützung der Stadtverwaltung bei Anträgen oder bei der Suche nach Drittmitteln und zum anderen durch die Bereitstellung eines Netzwerkes um Kooperationen zu ermöglichen.

Vernetzung	Netzwerk freier Initiativen und Projekte. - Kooperationen ermöglichen
Unterstützung	- Bereitstellung von Foren (räumlich, virtuell und ideell) - Hilfestellung bei der Umsetzung von Projekten - Suche/Bereitstellung Räumlichkeiten - Assistenz bei der Suche nach Sponsoren (Wirtschaft)

Abb. 2: Eigene Darstellung

Arbeit in Gruppen

In der zweiten Gruppenphase drehte sich alles um Lösungs- und Maßnahmenvorschläge zu den in Runde 1 erarbeiteten Herausforderungen und Hürden. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit nach den Impulsen frei zu wählen, ob sie die Gruppe wechseln, oder in der ursprünglichen Gruppe bleiben möchten. Die Ergebnisse sind im Folgenden tabellarisch dargestellt. Hierbei werden die in Runde 1 erarbeiteten Herausforderungen den Lösungsvorschlägen direkt zugeordnet und Stichpunktartig dargestellt.

Gruppe 1: Sichtbarkeit- Lösungsansätze

Herausforderung	Lösungsvorschläge
Fehlende Kommunikationsstrategie Online	➢ Social-Media Konzept – gemeinsam mit Abteilung Steuerung und Kommunikation ➢ Extra Arbeitszeit bereitstellen für Social-Media Betreuung ➢ Eigene Kulturwebsite: www.kultur.herrenberg.de o Extra Arbeitszeit nötig o Kulturschaffende sollen selbst Beiträge erstellen können ➢ Mitmachportal: o Kulturblog, der von Bürgerinnen und Bürgern und Kulturschaffenden gestaltet wird. o Kooperation mit Schulen, um Kultur bei Jugendlichen bekannter und interessanter zu machen
Mehr Präsenz in der Presse, Printmaterial	➢ Kulturseite im Amtsblatt – Als Einlegeblatt, oder fest verankert ➢ Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen der örtlichen Presse und den Kulturakteuren stärken, durch gemeinsamen Kommunikationskanal ➢ Presse intensiver über Kulturangebote informieren ➢ Infomaterial für Neubürger (gemeinsamer Flyer, Geschenkbox mit Kulturgutschein)
Mehr Werbung in der Öffentlichkeit	➢ Schaukästen für Kultur: Marktplatz, Bahnhof, Wohnmobilstellplatz, Seelesplätze, in den Teilorten

	➢ Plakatierungskonzept erstellen ➢ City Marketing ins Marketing miteinbinden ➢ Bei knappen Ressourcen, Unterstützung durch die Stadt bei Werbematerialien
Fehlen eines gemeinsam gepflegten Veranstaltungskalenders	➢ Informationen zum Kulturangebot sollten zentral gebündelt werden. Denkbar wäre eine gemeinsame Plattform in Form von bspw. einer Kultur-App

Gruppe 2: Kultur gemeinsam gestalten – Lösungsansätze

Herausforderung	Lösungsansätze
Kommunikation und Koordination zwischen den Kulturschaffenden ermöglichen	➢ Kulturstammtisch ins Leben rufen (Treffen min. 1x pro Jahr für die gemeinsame Jahresplanung) ➢ Co-Working-Space für gemeinsame Projekte und Treffen ➢ Koordinator*in, die städtische und freie Szene im Blick hat und zusammenbringt
Gemeinsame Projekte **Keine Informationen zu möglichen Kooperationspartnern**	➢ Kooperationsplattform (mit Ideensammlung für Veranstaltungen) ➢ Runder Tisch: Kultur - um Kooperationspartner zu finden und um an Ideen zu arbeiten ➢ Lernbeispiele: Sindelfinger Biennale, Brot und Rosen ➢ Neukonzeption der Sommerfarben mit Spartenübergreifenden Angeboten ➢ Aktionstage: bspw. Offene Werkstätten, Open Mic… ➢ Spartenübergreifende Projekte initiieren

Gruppe 3: Kulturförderung – Lösungsansätze

Herausforderungen	Lösungsansätze
Nicht ausreichende finanzielle Unterstützung	➢ Neue Kulturförderrichtlinie erarbeiten ➢ Festen Kulturetat definieren (Transparent kommunizieren, nach welchen Kriterien dieser aufgeteilt wird) ➢ Wettbewerbe als Anreiz für Künstler von außerhalb (Standortfaktor Kultur mitdenken) ➢ Stipendien für Künstler – im Gegenzug Schenkung eines Kunstwerkes oder Konzerts ➢ Projektförderung einrichten ➢ Strukturförderung neu definieren für Kultur
Zu wenig immaterielle Unterstützung	➢ Bürokratische Vorgänge erleichtern (Niederschwellige Anträge und Abläufe; auch in anderen Sprachen) ➢ Unterstützung bei Drittmittelakquise ➢ Unterstützung beim Netzwerken ➢ Öffentliche Räume zur Verfügung stellen (Pro Kulturschaffender 1x Pro Jahr kostenfrei) ➢ Leerstände erschließen und für Kultur Bereitstellen -> Innenstadtbelebung ➢ Transparente Raumvergabe

Gruppe 4: Open Space

Für die zweite Runde gab es für diese Gruppe keinen weiteren Bedarf.

2.3.3 Gallery Walk und Abschlussdiskussion

Auch nach der zweiten Runde wurden die Ergebnisse von den Moderatorinnen kurz zusammengefasst und die Teilnehmenden konnten die in den Gruppen erarbeiteten Vorschläge und Lösungsansätze noch diskutieren und erweitern. Hier gab es nur in der ersten Gruppe: Sichtbarkeit Ergänzungen. Die Teilnehmenden waren sich in den erarbeiteten Punkten in den drei Gruppen sehr schnell einig, sodass es nur eine kurze Abschlussdiskussion gab. Die Erkenntnisse dieser Diskussion und die Ergänzungen für die Gruppe 1 wurden bereits in obenstehende Tabelle eingearbeitet.

Weiteres Vorgehen

Am 16. Januar 2021 wird der dritte Kulturworkshop mit den Jugendlichen stattfinden. Hierbei werden die Themen der ersten beiden Workshops durch die Jugendlichen ergänzt. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit ihren Standpunkt zum Thema Kultur einzubringen und sich mit eigenen Ideen und Vorschlägen an der Kulturkonzeption zu beteiligen.

Anschließend werden die Ergebnisse aller drei Workshops aufgearbeitet und ein erster Entwurf für die Kulturkonzeption wird erarbeitet. Gemeinsam mit dem Gemeinderat wird dieser dann diskutiert und verfeinert. In einem abschließenden Workshop mit der Bürgerschaft, den Kulturschaffenden, den Jugendlichen und der Politik werden die Maßnahmen final definiert, priorisiert und Zuständigkeiten vergeben.
Die Kulturkonzeption wird im Juni dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt.

Anhang 4

Kulturkonzeption für die Stadt Herrenberg

Ergebnisprotokoll Workshop mit den Jugendlichen vom 16.01.2021

Weitere Informationen unter: www.herrenberg.de/Kulturkonzeption

Januar 2021

Ziele und Methodik

1.1 Zielsetzung

Die Kulturkonzeption für Herrenberg ist als partizipativer Prozess angelegt und sieht dafür verschiedene Beteiligungsformate vor. Ziel des Prozesses ist es gemeinsam mit der Bürgerschaft, den Kulturschaffenden und Jugendlichen die aktuelle kulturelle Situation zu diskutieren und zu reflektieren sowie gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln.
Der Beteiligungsprozess startete am 17.10.2020 mit dem Auftakt-Workshop mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Herrenberg. Die Teilnehmenden brachten Ergebnisse hervor, die bereits erste grobe Maßnahmenvorschläge enthielten. Zudem wurden Herausforderungen geschildert, bei denen die Bürgerschaft noch Handlungsbedarf sieht.
An den Auftakt-Workshop knüpfte am 27.11.2020 der 2. Workshop mit den Kulturschaffenden und Kulturanbietern der Stadt Herrenberg an. Mit dem dritten Workshop wurde am 16.01.2021 auch die Meinung der Jugendlichen eingeholt. Bereits im Vorfeld hatten die Jugendlichen die Möglichkeit über ein Whiteboard online ihre Anregungen zur Kultur in Herrenberg einzubringen. Die Hauptthemen beschränkten sich hierbei auf fehlende Veranstaltungen für Jugendliche und fehlende Jugendkulturräume. An diesen beiden Punkten wurden im Workshop detailliert mit den Jugendlichen und Jugendvertretern gearbeitet. Zusammen mit den Ergebnissen der vorherigen Workshops, kann so ein erster Entwurf für einen Katalog mit Handlungsempfehlungen und Maßnahmenvorschlägen erstellt werden, bei dem sich bereits erste Schwerpunkte abzeichnen können, die zukünftig als Grundlage für die Kultur in Herrenberg dienen sollen.
Durch die Sondersituation der Corona-Pandemie wurde der Workshop online mit dem Programm Vitero Inspire durchgeführt.

Ablauf

10:00 **Begrüßung und Vorstellungsrunde**

Elsa Riebelmann, Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur

Projektleitung

Ralf Heinzelmann, Leitung Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur

Ulrike Kuder, Leitung Abteilung Kultur

Moderation

Lia Stöffler, Team Beteiligung und Engagement

Moderation

10:20 Einführung und Präsentation der bisherigen Ergebnisse

10:40 Arbeitsphase in Gruppen

- Räume für Jugendkultur
- Veranstaltungen für Jugendliche

11:25 Pause

11:30 Gallery-Walk und Schluss Diskussion

11:50 Ausblick und Schlusswort

1.3 Methoden

Vorstellungsrunde

Bevor es in die eigentlichen Arbeitsphasen ging, hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit sich vorzustellen. Hierzu konnte mit einem personalisierten Post-It der Satz: *Wenn Corona vorbei ist freue ich mich besonders auf…*, vervollständigt werden.

Mit dieser positiven Einstimmung ging es anschließend in die Gruppenphase.

Arbeitsgruppen

Aus den Ergebnissen der White-Board Aktion, bei der die Jugendlichen die Fragen *Was gefällt mir besonders an Kultur in Herrenberg? Was gefällt mir nicht an der Kultur in Herrenberg? Und was wünsche ich mir in Zukunft?* online beantworten konnten, wurden zwei Themen herausgearbeitet. Zum einen fehlen den Jugendlichen vor allem Räume in denen sie sich aufhalten können und zum anderen fehlen Veranstaltungen, die auf die jugendliche Zielgruppe zugeschnitten sind. Diese zwei Themenfelder bildeten im Workshop die zwei Gruppenthemen. Hierfür konnten sich die Teilnehmenden selbst einteilen und ihre Ideen unter verschiedenen Fragestellungen einbringen. Nach der Arbeit in den beiden Gruppen folgte eine kurze Pause und anschließend ein Gallery-Walk mit Diskussion. Hierbei konnten sich alle Teilnehmenden ein Bild von den Ergebnissen aus den anderen Gruppen machen und bei Bedarf konnten im Konsens einzelne Punkte ergänzt werden.

Neben den Wortbeiträgen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst Karten schreiben und auf dem Whiteboard ablegen.

1.4 Auswertung

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen zusammenfassend dargestellt.

Das Protokoll beruht auf Grundlage des Mitschnittes des Online-Workshops sowie Notizen der Moderatorinnen und der Notizen, die in den Nebenräumen angefertigt wurden.

Zentrale Ergebnisse

2.1 Begrüßungsfrage

Frage: Wenn Corona vorbei ist, freue ich mich besonders auf…?

Die Teilnehmenden freuen sich am meisten auf Konzertbesuche und Partys und die gemeinsame Zeit mit Freunden. Außerdem freuen sich einige auf die Sommerfarben und das Straßenmusikfest sowie Veranstaltungen und das Zusammentreffen im Jugendhaus.

2.2 Ergebnisse der Karten-Aktion und Online White-Board

2.2.1 Kartenaktion

Zur Vorbereitung auf den Jugendworkshop hatten die Jugendlichen die Möglichkeit sich bereits im Vorfeld mit dem Thema Kultur in Herrenberg auseinanderzusetzen.

Hierbei konnten sie auf einer Karte einzeichnen, oder mit einem Klebepunkt anzeigen, wo sie Kultur nutzen.

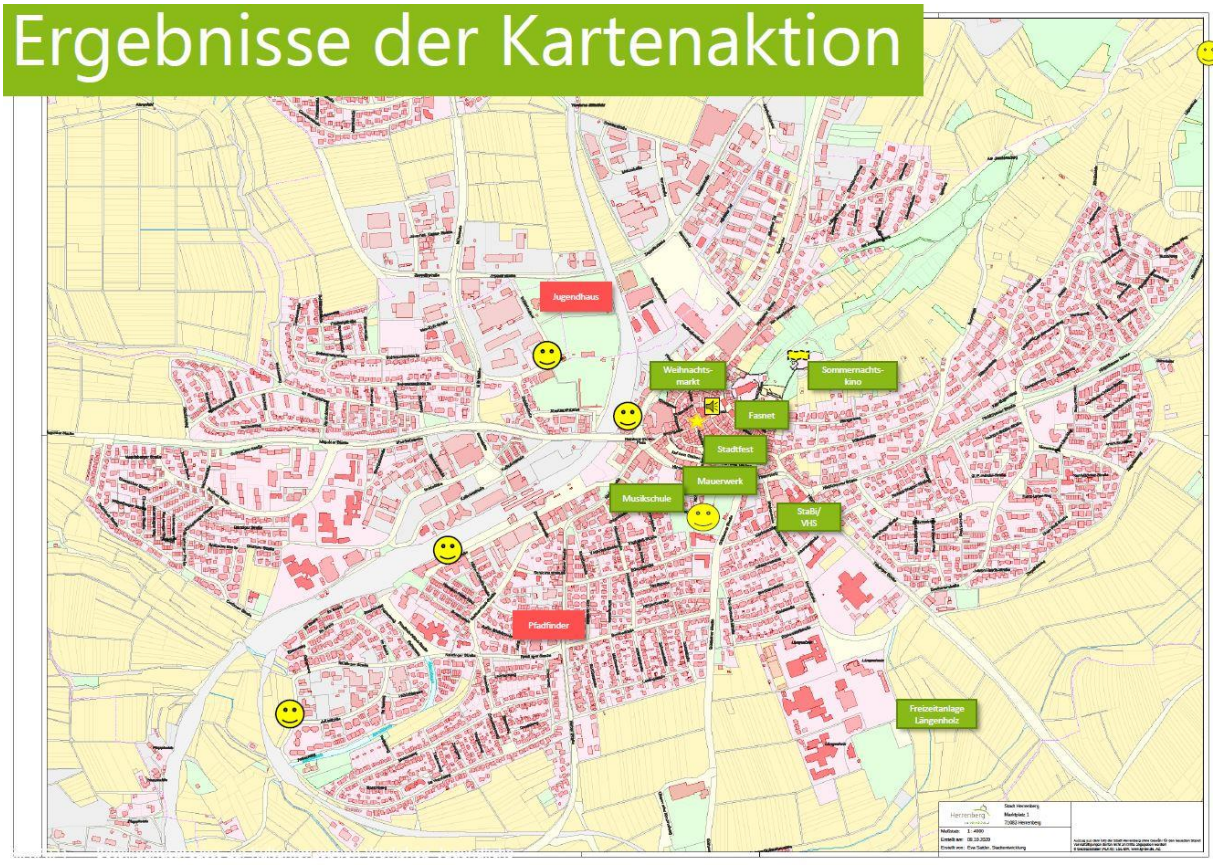


Abbildung 2: Kartenaktion Jugendliche

Wichtige Jugendkulturorte sind demnach das Jugendhaus, die Musikschule sowie die Stadtbibliothek und die Volkshochschule. Sie nutzen auch das Sommernachtskino, das Stadtfest und den Weihnachtsmarkt als Kulturerlebnis.

2.2.2 Ergebnisse White-Board

Die Jugendlichen hatten auf einem Online-Whiteboard die Gelegenheit ihre Meinung zur Kultur in Herrenberg zu teilen. Hierbei konnten drei Fragen beantwortet werden.

Frage 1: Was gefällt dir besonders gut an der Kultur in Herrenberg?

Frage 2: Was gefällt dir nicht so gut an der Kultur in Herrenberg?

Frage 3: Was wünschst Du dir in Bezug auf die Kultur in Herrenberg?

Die Ergebnisse sind hier in Form einer Tabelle dargestellt.

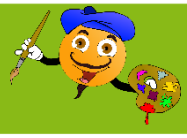
Super	Blöd	Wünsche 
▪ Namika Konzert ▪ Goldener Heinrich ▪ Juha ▪ Orte für soziale Kontakte ▪ Möglichkeit brasilianische Sportart auszuüben ▪ Mobile Jugend Arbeit ▪ Sportverein/ Fußball ▪ Musikschule	▪ keine Jugendkulturorte ▪ zu wenig Kulturveranstaltungen für Jugendliche ▪ zu wenig Räume für junge KünstlerInnen ▪ Eingeengte Sichtweisen/ Vorurteile ▪ Fehlendes Kino ▪ Verschiedene Geschäfte fehlen ▪ Wenig Freizeitmöglichkeiten ▪ Viele ältere Menschen und zu wenig junge ▪ Freibad: oft geschlossen ▪ Gestaltung der Stadt – verschiedene Bereiche wie z.B.: Bahnhof ▪ Baustellen ▪ Viele Leerstände ▪ Tote Innenstadt ▪ Keine Möglichkeiten im Winter ▪ Jugendcafés	▪ Orte, für Jugendliche wo Identität und Herkunft in Gemeinschaft gelebt werden kann ▪ Mehr Konzerte für die jüngere Zielgruppe ▪ Mehr Kooperationsbereitschaft und Unterstützung von Seiten der Stadt für die lokalen (Sport-)Vereine ▪ Raum, sich auszuprobieren und Talente zu entdecken ▪ Verändertes soziales Verhalten – z.B.: mehr Hilfsbereitschaft ▪ Kino ▪ Mehr Orte/Räume für Jugendliche ▪ Zusammenhalt in Herrenberg fördern durch Events/ Veranstaltungen ▪ Bahnhof für Kinder schöner/besser gestalten ▪ Mehr Angebote für Kinder – z.B.: Spielplätze ▪ Bessere ÖPNV Anbindung ▪ Kirche renovieren – von außen

Abbildung 3: Ergebnisse Online White-Board

Es ließen sich hieraus zwei Themenschwerpunkte herauslesen. Zum einen die fehlenden Jugendkulturorte und zum anderen die fehlenden Veranstaltungen für die Jugendlichen. Diese beiden Felder wurden im Workshop als Diskussionsgrundlage der Gruppenarbeit verwendet.

Arbeitsphase in Gruppen

Die Ergebnisse der Kartenaktion sowie der Online-White-Board Umfrage wurden in zwei Gruppen vertieft und den einzelnen Themen auf den Grund gegangen. Dazu gab es in jeder Gruppe einleitende und unterstützende Fragen.

Es war hierbei wichtig, neben der Vertiefung der bereits genannten Herausforderungen, gemeinsam Lösungs- und Maßnahmenvorschläge zu erarbeiten.

Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit frei zu wählen, in welcher Arbeitsgruppe sie mitarbeiten. Insgesamt dauerte die Diskussionsrunde in den Gruppen etwa 40 Minuten.

Arbeit in Gruppen

Gruppe 1: Jugendkulturräume

In dieser Gruppe wurden die Eigenschaften und der Bedarf von Jugendkulturräumen diskutiert. Im Folgenden sind die ersten Ergebnisse dieser Gruppe tabellarisch dargestellt.

Rahmenbedingungen	
Eigenschaften	- geringe Zugangsbarriere - niederschwellig - Ort in der Innenstadt - Indoorplätze für den Winter - Nutzung mit Eigenverantwortung
Sicherheit und Sauberkeit	- Klare Regeln und klare Konsequenzen - Aufsichtspersonen (Sozialarbeiter, mit Verständnis für Konflikte) - Konzept für Sauberhaltung - Zugangstracking über eine App (mit QR Code)
Alternative zum Jugendhaus	- diversere Zielgruppenansprache - mehrere kleine Räume - Mischung aus Kontakt- und Rückzugsmöglichkeit - Co-Working Space für Jugendliche
Bedarf	- Räume für MusikerInnen - 100 m^2 für Orchester uä. - Gute Isolierung/ Regelung wegen der Lautstärke

In dieser Gruppe wurde viel darüber diskutiert Alternativen zum Jugendhaus zu schaffen, da hier nicht alle Jugendlichen gleichermaßen angesprochen würden. Gewünscht werden vor allem kleinere Räume für individuellere Gruppenarbeiten, die aber auch als Rückzugsort genutzt werden können. Des Weiteren könne man sich vorstellen Räume zu etablieren in denen

Jugendliche gemeinsam kreativ sein können. Bei allen Vorschlägen wurde von den Teilnehmenden die Wichtigkeit der Betreuung vorangestellt. Eine gute Mischung aus Eigenständigkeit und Kontakt zu erwachsenen Aufsichtspersonen sei hier denkbar. Bei der Suche nach neuen Räumlichkeiten war ebenfalls der Wunsch der Teilnehmenden einen Ort zu wählen, der an einem belebten zentralen Platz ist, da es so mehr „soziale Kontrolle" gebe und die Jugendlichen dadurch auch mehr Sicherheit haben.

Gruppe 2: Veranstaltungen für Jugendliche

In der zweiten Gruppe wurde über Veranstaltungsformate für Jugendliche und deren Rahmenbedingungen diskutiert.
Die Jugendlichen wünschen sich bei den Jugendveranstaltungen mehr Mitspracherecht, sodass diese auch passend auf die Zielgruppe abgestimmt werden können. Eine Zusammenarbeit mit dem Jugendforum sowie den Multiplikatoren und Ansprechpartnern der verschiedenen Jugendgruppen sei hierbei ein erster Schritt. Des Weiteren müsse auch die Werbung über andere Kanäle laufen, als für die Erwachsenen. Hierbei sollen die Informationen vor allem auch über die Schulen gehen. Aber auch die sozialen Netzwerke spielen eine zentrale Rolle bei Ankündigungen von Veranstaltungen für die Jugendlichen und sollten daher ebenfalls mit Informationen bestückt werden.
In der nachfolgenden Tabelle sind die Ideen und Vorschläge von den Teilnehmenden für mögliche Jugendveranstaltungen aufgelistet.

Veranstaltungen	Idee für die Ausführung
Kochveranstaltungen	- Kooperationsveranstaltung mit der Herrenberger Gastronomie - Exotische Kochkurse (Gerichte, die im Alltag sonst nicht isst) - Veranstaltungsreihe mit mehr Hintergrundinformationen zu den Ländern, dem Essen, etc. - „Kochen durch die Bundesländer" - Azubis als Workshop Leiter
Stadt gestalten	- Unterführungen verschönern - Spraykurse - Wandmalerei - Außen Ausstellungen mit Kunstwerken von Jugendlichen - Leerstände für Ausstellungen nutzen - Kooperation mit dem Kunstverein
Pop-Up Kleinkunstbühne	- Feste Bühne im öffentlichen Raum - Mit wenig Aufwand spontane Konzerte realisieren

	- Regelmäßiges Bespielen mit Konzerten, Comedy-Slams uvm. (1. Freitag im Monat, einmal pro Woche…) - Freizeitanlage Längenholz als Ort denkbar
Sommerfarben (SOFA)	- Mehr Veranstaltungen kostenlos für Jugendliche anbieten (Vorbild bspw. Ract! Festival Tübingen) - Bands für SOFA von den Jugendlichen aussuchen lassen (Voting) - Live-Workouts - Workshops in verschiedenen Bereichen um sich auszuprobieren (Theater, Tanz, Kunst, Musik…) - Künstlerkonzerte, wie Mark Forster

Es wurde auch betont, bereits gut funktionierende Veranstaltungen beizubehalten und diese zu etablieren, wie beispielsweise das „48er-Festival".

2.3.2 Gallery Walk und Abschlussdiskussion

Nach der Gruppendiskussion wurden die Ergebnisse von den Moderatorinnen kurz zusammengefasst und die Teilnehmenden konnten die in den Gruppen erarbeiteten Vorschläge und Lösungsansätze noch diskutieren und erweitern. Hier gab es nur in der ersten Gruppe *Räume für Kultur* noch ein paar Ergänzungen. In beiden Gruppen wurde bereits so gut diskutiert, sodass die Abschlussdiskussion sehr kurz war und die Teilnehmenden nur wenig hinzuzufügen hatten. Die Erkenntnisse dieser Diskussion und die Ergänzungen für die Gruppe 1 wurden bereits in die Ergebnisse des vorherigen Teilkapitels eingearbeitet.

Weiteres Vorgehen

Die Ergebnisse aller drei Workshops werden nun aufgearbeitet und ein erster Entwurf für die Kulturkonzeption wird erarbeitet. Gemeinsam mit dem Gemeinderat wird dieser dann Anfang März diskutiert und verfeinert. In einem abschließenden Workshop mit der Bürgerschaft, den Kulturschaffenden, den Jugendlichen und der Politik werden die Maßnahmen final definiert, priorisiert und Zuständigkeiten vergeben.
Die Kulturkonzeption wird im Juni dem Gemeinderat zur Abstimmung vorgelegt.

Anhang 5

Kulturkonzeption für die Stadt Herrenberg

Ergebnisprotokoll Abschlussworkshop vom 31.03.2021

Weitere Informationen unter: www.herrenberg.de/Kulturkonzeption

April 2021

Ziele und Methodik

1.1 Zielsetzung

Die Kulturkonzeption für Herrenberg ist als partizipativer Prozess angelegt und sieht dafür verschiedene Beteiligungsformate vor. Ziel des Prozesses ist es gemeinsam mit der Bürgerschaft, den Kulturschaffenden und Jugendlichen die aktuelle kulturelle Situation zu diskutieren und zu reflektieren sowie gemeinsam Zukunftsperspektiven zu entwickeln.

Der Beteiligungsprozess startete am 17.10.2020 mit dem Auftakt-Workshop mit Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Herrenberg. Die Teilnehmenden brachten Ergebnisse hervor, die bereits erste grobe Maßnahmenvorschläge enthielten. Zudem wurden Herausforderungen geschildert, bei denen die Bürgerschaft noch Handlungsbedarf sieht.

An den Auftakt-Workshop knüpfte am 27.11.2020 der 2. Workshop mit den Kulturschaffenden und Kulturanbietern der Stadt Herrenberg an. Mit rund 30 Teilnehmenden wurde das Ziel verfolgt Herausforderungen für die Kulturschaffenden zu benennen und in einem zweiten Schritt erste Lösungsszenarien zu entwickeln und die Ideen des 1. Workshops weiter zu denken.

Am 16. Januar 2021 fand der 3. Workshop mit den Jugendlichen der Stadt Herrenberg statt, welcher das Ziel verfolgte, die Perspektive sowie Handlungsbedarfe der Jugendlichen mitaufzunehmen und bereits erste Lösungsszenarien zu entwickeln.

Mit dem großen Abschlussworkshop am 31.03.2021 endete der Beteiligungsprozess bei dem alle bisher beteiligten Gruppen sowie der Gemeinderat eingeladen waren. Im Mittelpunkt stand hierbei der vorläufige Ziel- und Maßnahmenkatalog, welcher aus den Ergebnissen der ersten drei Workshops resultiert. Diesen galt es nun kritisch zu reflektieren. Zentrale Fragestellungen waren hierbei: Wo gibt es gegebenenfalls noch Lücken? Besteht noch Änderungs- oder Konkretisierungsbedarf? Wer kann möglicherweise verantwortlich sein für einzelne Maßnahmen in der Umsetzungsphase? Und welche Prioritäten ergeben sich?

Durch die Sondersituation der Corona-Pandemie wurde der Workshop online mit dem Programm Vitero Inspire durchgeführt.

Ablauf

18:00	**Begrüßung und Vorstellungsrunde**
	Thomas Sprißler, Oberbürgermeister
	Elsa Riebelmann, Amt für Wirtschaftsförderung und Kultur
	Projektleitung
	Ulrike Kuder, Leitung Abteilung Kultur
	Moderation
	Lia Stöffler, Team Beteiligung und Engagement
	Moderation
18:25	**Einführung durch Elsa Riebelmann**
18:40	**Arbeitsphase**
	Handlungsfeld 1 (Ulrike Kuder / Teresa Sauter)
	Kulturförderung, Kulturverwaltung – Grundlagen für eine nachhaltige Kulturentwicklung
	Handlungsfeld 2 (Elsa Riebelmann / Fabian Oppermann)
	Sichtbarkeit von Kultur in Herrenberg durch kooperatives Handeln stärken
	Handlungsfeld 3 (Lia Stöffler / Gabriel Schuler)
	Kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe ermöglichen
20:10	**Gallery-Walk und Schluss Diskussion mit Priorisierung**
20:50	**Ausblick und Schlusswort**

1.3 Methoden

Vorstellungsrunde und Einführung

Mit der offiziellen Begrüßung durch Oberbürgermeister Thomas Sprißler startete der Abschlussworkshop für die Kulturkonzeption.
Darauf folgte die Gelegenheit für die Teilnehmenden sich selbst vorzustellen, indem Sie einen Pin mit ihrem Namen in den Bereich, dem sie sich zuordnen, auf das Whiteboard pinnten. So wurde auch gleich sichergestellt, dass die Arbeit mit dem Online-Tool für die spätere Arbeitsphase funktioniert.
Anschließend gab es eine Einführung durch Elsa Riebelmann, die den aktuellen Stand und das weitere Vorgehen erläuterte.

Arbeitsgruppen

Aus dem bisherigen Prozess wurde ein Ziel- und Maßnahmenkatalog erarbeitet, welchen die Teilnehmenden bereits zur Vorbereitung bei ihrer Anmeldung erhalten haben. Der Katalog war auch für die Gruppenphase in jedem der Arbeitsräume aufgelegt und diente als Diskussionsgrundlage.
Für die Arbeitsphase gab es drei Gruppen, welche die drei Handlungsfelder abbildeten. Die Teilnehmenden hatten dabei die Möglichkeit, je nach Interesse, jederzeit zwischen den einzelnen Gruppen zu wechseln. So konnte jede*r sich individuell einbringen.

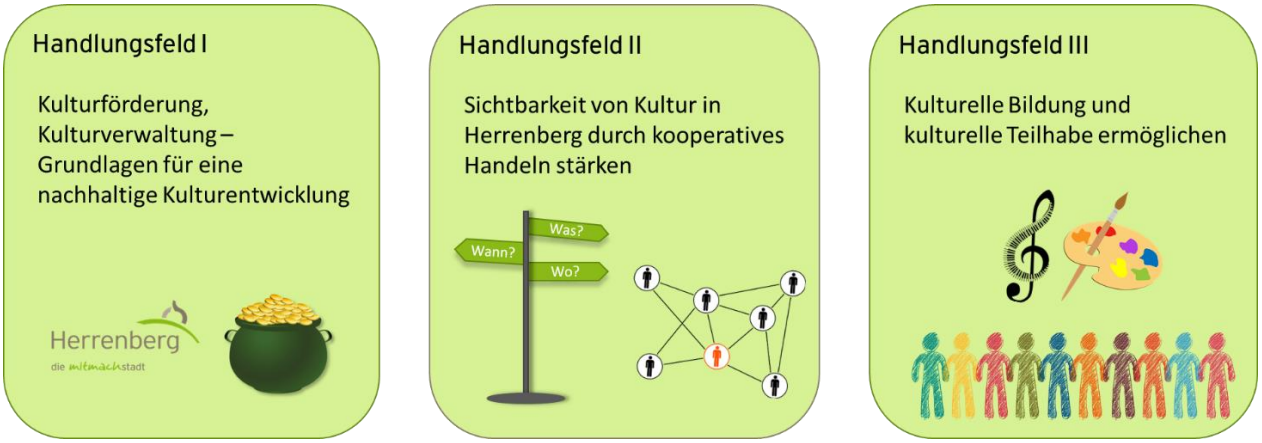


Abbildung 4 Übersicht Handlungsfelder

Abschlussdiskussion und Priorisierung der Maßnahmen

Nach der Arbeitsphase folgte ein Gallerywalk bei dem alle Teilnehmenden gemeinsam von Raum zu Raum wechselten, um sich die Ergebnisse aller Gruppendiskussionen anzusehen. Außerdem bestand die Möglichkeit weitere Anmerkungen zu machen und Fragen zu stellen. Direkt im Anschluss konnte in den Räumen über ein Fragetool einzelne Maßnahmen des jeweiligen Handlungsfeldes priorisiert werden.

1.4 Auswertung

Nachfolgend werden die Ergebnisse aus der offenen Runde und den Arbeitsgruppen zusammenfassend dargestellt.

Das Protokoll beruht auf Grundlage des Mitschnittes des Online-Workshops sowie Notizen der Moderatorinnen und der Notizen, die in den Nebenräumen angefertigt wurden.

Zentrale Ergebnisse

Im Folgenden wird der Ziel- und Maßnahmenkatalog dargestellt, welcher den Teilnehmenden zur Vorbereitung gegeben wurde. Farblich hervorgehoben wird alles, was im Laufe des Workshops angepasst, angemerkt oder hinzugefügt wurde.

2.1 Handlungsfeld I: Kulturförderung, Kulturverwaltung – Grundlage für eine nachhaltige Kulturentwicklung

Ziele	Nr.	Maßnahmen
Die Stadt Herrenberg hat eine neue Kulturförderrichtlinie	1	Es wird ein fester Kulturetat definiert. • Dieser wird transparent dargestellt. • Für die Förderung wird es zwei separate Töpfe geben: Institutioneller Fördertopf und Projektfördertopf ~~Festen Kulturetat definieren (Transparent kommunizieren, nach welchen Kriterien dieser aufgeteilt wird)~~
	1.1 1.2 1.3	➢ Institutionelle Förderung ➢ Struktur-/Vereinsförderung neu definieren für Kultur ➢ Mittel für Projektförderung Förderung bedarfsgerecht anpassen. • Projektförderung • Schwerpunktförderung (Thematisch mit Sommerfarben verknüpfen) • Konzeptionsförderung
Förderkriterien und Förderinstrumente sind transparent und die Antragsstellung barrierefrei	1.4	Informationen zu Förderung werden auf der Herrenberger Homepage gebündelt und in leichter Sprache verfügbar gemacht. Zusätzlich ggf. Leitfaden (mehrsprachig) und FAQs anbieten.
		Die Antragsstellung erfolgt in zwei Fristen; jeweils im Frühjahr und gegen Ende des Jahres.
	1.5	Die Antragsstellung wird möglichst barrierefrei gestaltet. • Bürokratische Vorgänge werden erleichtert (Niederschwellige Anträge und Abläufe; auch in anderen Sprachen)
	1.6	Zahlen zur Förderung werden regelmäßig aufbereitet und einmal jährlich veröffentlicht
Die Stadt Herrenberg bietet Beratung und immaterielle Unterstützung an	2.1 2.2 2.3	➢ Unterstützung bei Drittmittelakquise ➢ Unterstützung beim Netzwerken ➢ Unterstützung bei der Infrastruktur ➢ Unterstützung bei Genehmigungsprozessen

Die Stadt Herrenberg stellt Räume für die Kultur-und Kreativ-wirtschaft zur Verfügung	3.1 3.2 3.3 3.4	➢ Öffentliche Räume zur Verfügung stellen (Beispiel: Pro Kulturschaffender 1x Pro Jahr kostenfrei) ➢ Leerstände erschließen und für Kultur Bereitstellen ➔ Innenstadtbelebung ➢ Transparente Raumvergabe ➢ Einrichtung eines kreativen Co-Working-Spaces
Koordination und Professionali-sierung im Kulturbereich wird ge-stärkt.	4	Ermächtigung eines Koordinations-/Zwischenraummanagers für den Bereich Kultur → Schnittstelle zwischen Wirtschaftsförderung und Kultur / Leerstands-management/ Standortfaktor Kultur /Jugendliche → Unterstützung bei Gründung, Raumsuche und Fördermittelakquise
	5	Gründung eines Arbeitskreis Kultur, der den Dialog des Kulturkonzeptionspro-zesses weiterführt und langfristig für Austausch zwischen Verwaltung und Kul-turschaffenden Sorge trägt.
Die Sommerfarben erhalten ein Make-Over	6	• Einführung einer Projektgruppe Sommerfarben 2.0 • Erstellen eines neuen Konzeptes für die Sommerfarben • Prüfen weiterer Spielorte in der Stadt/ Stadtteilen (außergewöhnliche Orte)
Die Stadt Herrenberg hat ein Kino.	7	~~➢ Prüfen geeigneter Räumlichkeiten für ein Kino~~ ➢ Bestehendes Kinoangebot wird erhalten und ausgebaut

2.2 Handlungsfeld II: Sichtbarkeit von Kultur in Herrenberg durch kooperatives Handeln stärken

Ziele	Nr.	Maßnahmen
Die Stadt Herrenberg erstellt ein Kommunikationskonzept...	8	Die Kulturkommunikation wird gebündelt und ausgebaut. • Erarbeitung strategischer Ziele für mehr regionale und überregionale Sichtbarkeit. • Informationen zu kulturellen Veranstaltungen sind für alle Interessenten gebündelt an einem Ort digital zugänglich. • Erstellen eines digitalen und barrierefreien Kulturportals: www.kultur-herrenberg.de, welches auch als App verfügbar gemacht wird. • Barrierefreiheit wird gewährleisten durch Einbeziehung verschiedener Anspruchsgruppen
…und wird online präsenter.	9	Erarbeitung einer Social-Media Strategie. Extra Arbeitszeit für Social-Media Betreuung wird bereitgestellt
Der Bereich „Kultur“ erhält mehr Präsenz in der Presse/ Print-medien.	10.1 10.2 10.3	➢ Kulturseite im Amtsblatt – Als Einlegeblatt, oder fest verankert ➢ Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen der örtlichen Presse und den Kulturakteuren stärken, durch gemeinsamen Kommunikationskanal ➢ Presse intensiver über Kulturangebote informieren
Herrenberger Kulturangebote sind sichtbarer.	11	Kulturinformationen an Seeländer und Seelesplatz, Parkplätzen, Marktplatz, Wohnmobilstellplatz, Parkleitsystem mit Kulturangebot verbinden, Ortseinfahrt…
	12	Plakatiererlaubnis für Kulturakteure in Herrenberg erteilen und Vereinfachung der Antragsstellung
Die Stadt Herrenberg macht mit kreativen Werbemaß-nahmen auf Kultur aufmerksam auch in den Teilorten.	13.1 13.2 13.3 13.4	Die Stadtteile werden bei künftigen Werbemaßnahmen und Angeboten mitgedacht ➢ Kultur im Container ➢ Schaufenster (Leerstände) werden als Werbefläche genutzt ➢ Mobile Touristinfopoints (Rikscha) ➢ Infomaterial für Neubürger (gemeinsamer Flyer, ~~Geschenkbox mit Kulturgutschein)~~ Kulturkalender mit Jahresübersicht plus Karte mit allen kulturellen Einrichtungen und - Anbietern.)
	14	Einführung eines Kulturtickets- ermöglicht Eintritt zu allen Museen, Ausstellungen, Einrichtungen… v.a. für Tagestouristen

		Beinhaltet Sonderangebot für Jugendliche Ticket wird (nach Prüfung) ans Land oder den Landkreis geknüpft.
Kommunikation, Kooperation und Austausch der Herrenberger Kulturakteure wird wertschätzende Grundlage in der Gestaltung des Herrenberger Kulturlebens.	15	Einrichtung eines regelmäßig stattfindenden „Kulturstammtisches“ • Gemeinsame Jahresplanung: Austausch und Abstimmung von Kulturveranstaltungen, • Entwicklung gemeinsamer Veranstaltungen • Entwicklung von Kooperationen
	16	Prüfen einer Möglichkeit für ein Co-Working-Space für gemeinsame Projekte und Meetings. Der Co-Working-Space wird breit beworben.
	17	Neuausrichtung Sommerfarben mit spartenübergreifenden Angeboten.
	18	Ermächtigung einer Koordinationsperson, welche die städtische und freie Szene im Blick hat und zusammenbringt.
	19	Einrichtung einer Kooperations-/Mitmachbörse (Integration in Kulturportal denkbar) • Es wird ein Rahmen gesteckt, in welchem ersichtlich ist, wie die Bürgerschaft mitarbeiten kann. • Sichtbarmachung von Kooperationsbedarf und – angebot, • Bürgerinnen und Bürger erhalten Möglichkeit an Projekten mitzuarbeiten.
Bürgerschaft erhält die Möglichkeit sich aktiv in das kulturelle Leben einzubringen.	20	Mitmachportal (prüfen, ob Integration über Kulturportal sinnvoll) ➢ Kulturblog, der von Bürgerinnen und Bürgern und Kulturschaffenden gestaltet wird. ➢ Kooperation mit Schulen, um Kultur bei Jugendlichen bekannter und interessanter zu machen. (Sommerfarben auch in den Schulen stattfinden lassen) ➢ Strukturen der Schulen hinsichtlich Kooperationen werden für Kultur geöffnet ➢ Jugendliche werden mitgedacht
	21	Es werden Aktionstage eingeführt: z.B. Offene Werkstätten, Open Mic usw.
Die Infrastruktur wird bezüglich Parkmöglichkeiten und Erreichbarkeit durch den ÖPNV auf kulturelle Veranstaltungen angepasst.	22.1 22.2 22.3	➢ Prüfen, ob der ÖPNV Sonderfahrten bzw. mehr Fahrten zu Kulturorten, -Veranstaltungen aus und in die Teilorte anbieten kann. ➢ Kombi-Ticket – Eintritt und Fahrt ➢ Parkleitsystem mit Kulturveranstaltungen verbinden. Ausreichend Informationen zu freien Parkmöglichkeiten an der Ortseinfahrt.

Handlungsfeld III: Kulturelle Bildung und kulturelle Teilhabe ermöglichen

Ziele	Nr.	Maßnahmen
Kulturelle Bildung		
Angebote zugänglich machen, um kulturelle Bildung und Teilhabe zu erleichtern.	23.1 23.2 23.3	➢ Zusatzangebote schaffen ➢ Partizipative, integrative Projektformate entwickeln ➢ Kommunikationsstil anpassen (mehrere Sprachen, einfache Sprache), zielgruppenspezifische Medien nutzen
Kulturelle Bildung in Kitas und Schulen fördern.	24	Schulen und Kitas zu kulturellen Orten etablieren (mehr Kulturprogramm, miteinbeziehen der Eltern…) -Kulturelle Aktionen werden in Schulen durchgeführt, um Interesse und Begeisterung zu wecken -Austausch zwischen Schulen, Vereinen und Kulturanbietern wird gestärkt
	25	Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen und Schulen/Kitas
Jugendliche		
Es gibt bedarfsgerechte Angebote für Kinder und Jugendliche im Bereich Kulturelle Bildung.	26	Kinder und Jugendliche mit Interesse an Kunst und Kultur haben die Möglichkeit sich an der Angebotsentwicklung beteiligen und Wünsche, Ideen, Erfahrungen und Erwartungen teilen. - Zusätzlich solle eine Möglichkeit zur Interessensbildung sowie ein Begegnungsort zwischen Kulturschaffenden und Jugendlichen geschaffen werden.
	27	Etablieren der Jugend-Projektgruppe Kulturkonzeption • Jugendliche werden in die Gestaltung miteinbezogen. • Es wird hierfür ein klarer Rahmen abgesteckt.
Ausreichend ansprechende Kulturangebote für die jugendliche Zielgruppe sind vorhanden.	28	• Jugendgerechte Veranstaltungen werden ins Leben gerufen. • Gemeinsam mit Jugend-Projektgruppe neue Kulturangebote entwickeln – in den Kultureinrichtungen weiterentwickeln • Bedarfe der Jugendlichen werden analysiert • Diversität unter den Jugendlichen wird mitgedacht
Für Jugendliche gibt es Räume, wo sie sich kreativ ausleben können	29.1	Prüfen von Räumen, die Jugendliche als Kreativ-Co-Working Space zur Verfügung gestellt werden können.

		- Räume sind wandelbar und flexibel nutzbar
	29.2	Bedarfe von jungen Menschen mitdenken: Proberäume, Begegnungsräume, Kreativräume - Eine kostenfreie Nutzung für die Jugendlichen wird gewährleistet
	29.3	Alternative zum JuHa, z.B. Jugendcafé (Logo). Hierfür wird eine diversere Zielgruppenansprache benötigt. SJR als Kooperationspartner
Es gibt eine öffentliche (überdachte) Kulturfläche, die einfach von Jugendlichen genutzt werden kann.	30.1	Erschließung einer Freifläche für junge Kulturschaffende. Entsprechendes Angebot für Teilorte wird mitgedacht. Ein Nutzungskonzept wird erstellt.
	30.2	Pop-up-Kleinkunstbühne (regelmäßige geplante Aktionen und freie Nutzung)
Teilhabe von Menschen mit Behinderung		
Teilhabe für Menschen mit Behinderung wird vereinfacht	31.1	Begleitpersonen werden vermittelt.
	31.2	Defizite in den Kultureinrichtungen werden geprüft und behoben.
~~Angebote und Einrichtungen erhalten die Möglichkeit einer Förderung, wenn sie barrierefrei werden möchten.~~ Die Herrenberger Kultureinrichtungen werden barrierefrei.	32.1	Barrierefreiheit und Inklusion in die Förderrichtlinien aufnehmen.
	32.2	Inklusionsbeauftrage unterstützt und berät bei Veranstaltungserstellung - Es gibt einen zentralen Ansprechpartner für Inklusion in der Verwaltung
Teilhabe von Menschen mit internationalen Wurzeln		
Die Herrenberger Kulturakteurinnen und -akteure sind sensibilisiert für die Bedürfnisse von Menschen mit internationalen Wurzeln.	33.1	➢ Gemeinsam mit Vertretern dieser Zielgruppe werden kulturelle Veranstaltungsformate entwickelt.
	33.2	➢ Austausch und Dialog wird angestoßen.
	33.3	➢ Unterstützung bei Anträgen und Genehmigungsverfahren.

Abschlussdiskussion und Priorisierung

Diskussionsbeiträge

Zum Schluss gab es für die Teilnehmenden nochmal die Möglichkeit in Form eines Art Gallery-Walks, sich alle Diskussionsbeiträge der Handlungsfelder nochmal anzusehen. Eine kurze Zusammenfassung gab es von den jeweiligen Moderatorinnen.

Handlungsfeld I:

Wichtig bei den neuen Kulturförderrichtlinien war eine freie Spitze, welche die Förderung kurzfristiger Projekte ermöglicht. Auch die Frage, wer bei der Förderung bedacht wird (kommerziell- oder nicht-kommerzielle Anbieter) wurde viel diskutiert. Dieses Thema wird, laut Frau Kuder (Abteilungsleitung Kultur) bei der Erstellung der neuen Kulturförderrichtlinien nochmal ausführlich bearbeitet. Betont wurde vor Allem der Wunsch nach Transparenz der Mittel sowie deren Verwendungszweck, die für Kultur zur Verfügung stehen auch in den einzelnen städtischen Kultureinrichtungen. Des Weiteren war es wichtig zwei Termine für die Förderanträge zu haben sowie nachvollziehbare Förderkriterien.

Des Weiteren wurde ein Arbeitskreis Kultur diskutiert, bei dem sich bereits drei der Workshopteilnehmenden gemeldet haben, welche sich dazu bereit erklären den AK Kultur zu betreuen.

Handlungsfeld II:

Zum Thema Kulturkommunikation wurde noch zusätzlich geäußert alle Zielgruppen bei der Erstellung einer neuen Plattform miteinzubeziehen, um Barrierefreiheit zu gewährleisten. Wichtig bei der Kommunikationsstrategie sei es auch, die Stadtteile mitzudenken.

Ein Kulturticket für Herrenberg sehe man weniger. Sinnvoller sei es Veranstaltungen in Kulturtickets des Landes oder des Landkreises zu integrieren.

Handlungsfeld III:

Der Begriff Kulturelle Bildung solle für die Kulturkonzeption nochmal genauer definiert werden. Kulturelle Bildung müsse auch über den Schulkontext hinaus gedacht werden. Hierbei sehe man vor allem Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen.
Bei der bedarfsgerechten Angebotserstellung war es wichtig zu betonen, dass die Bedarfe erhoben werden, bevor man neue Angebote erstellt.

Das Thema Räume für Jugendliche zur kreativen Entfaltung bereitzustellen wurde viel diskutiert. Hierbei sollten auch die Bedürfnisse der Vereine mitgedacht werden, welche als Kooperationspartner in

Frage kommen. Für die Freifläche, welche die Jugendlichen für Kultur oder als Pop-Up-Kleinkunstbühne nutzen können, sei es wichtig eine pädagogische Ansprechperson zu haben.

Für die Beratung für barrierefreie Veranstaltungen oder barrierefreier Ausrichtung von Kultureinrichtungen sei es wichtig, dass es eine zentrale Person als AnsprechpartnerIn für Inklusion gibt.

Priorisierung

Die Priorisierung erfolgte anhand eines Fragetools. Hierbei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit pro Handlungsfeld 3 Maßnahmen auszuwählen, die für sie am wichtigsten sind.

In Handlungsfeld 1 wurde ein Zwischenraummanager am häufigsten ausgewählt, direkt gefolgt von einem transparenten erhöhten Kulturetat sowie einer neuen Kulturförderrichtlinie.

Im Handlungsfeld 2 war den Teilnehmenden das neue Kommunikationskonzept wichtig, mit einer gebündelten Kommunikation über eine Plattform. Ebenfalls hoch bewertet wurde auch hier die Koordinationsperson als Ansprechpartner*in.

Wichtig im dritten Handlungsfeld war den Workshop Teilnehmenden vor allem die Berücksichtigung der Bedürfnisse von Jugendlichen, welche sichere Räume zur kreativen Entfaltung benötigen, sowie Veranstaltungen, die auf die junge Zielgruppe ausgerichtet sind.

Im Folgenden sind die Auswertungen der Priorisierung anhand einer Grafik dargestellt.

An der Abstimmung nahmen 28 Personen teil.

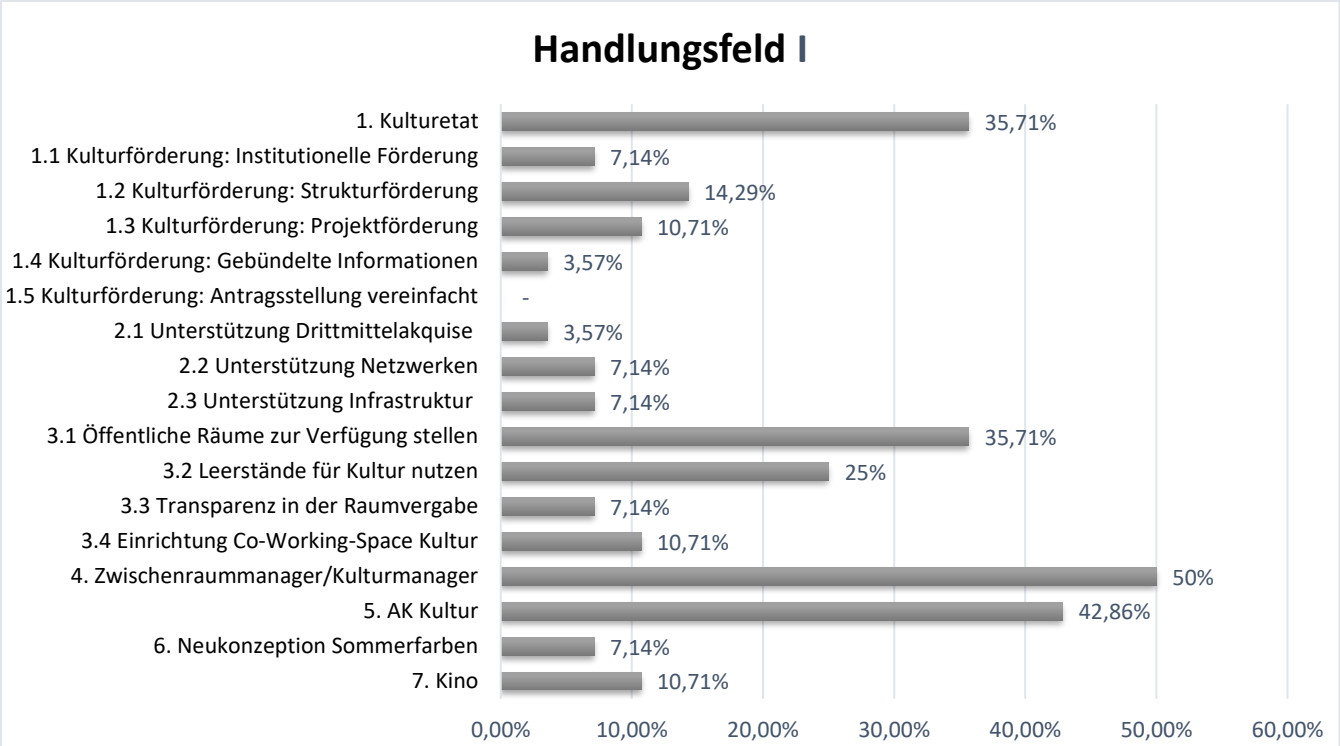


Abbildung 5 Priorisierung Handlungsfeld I

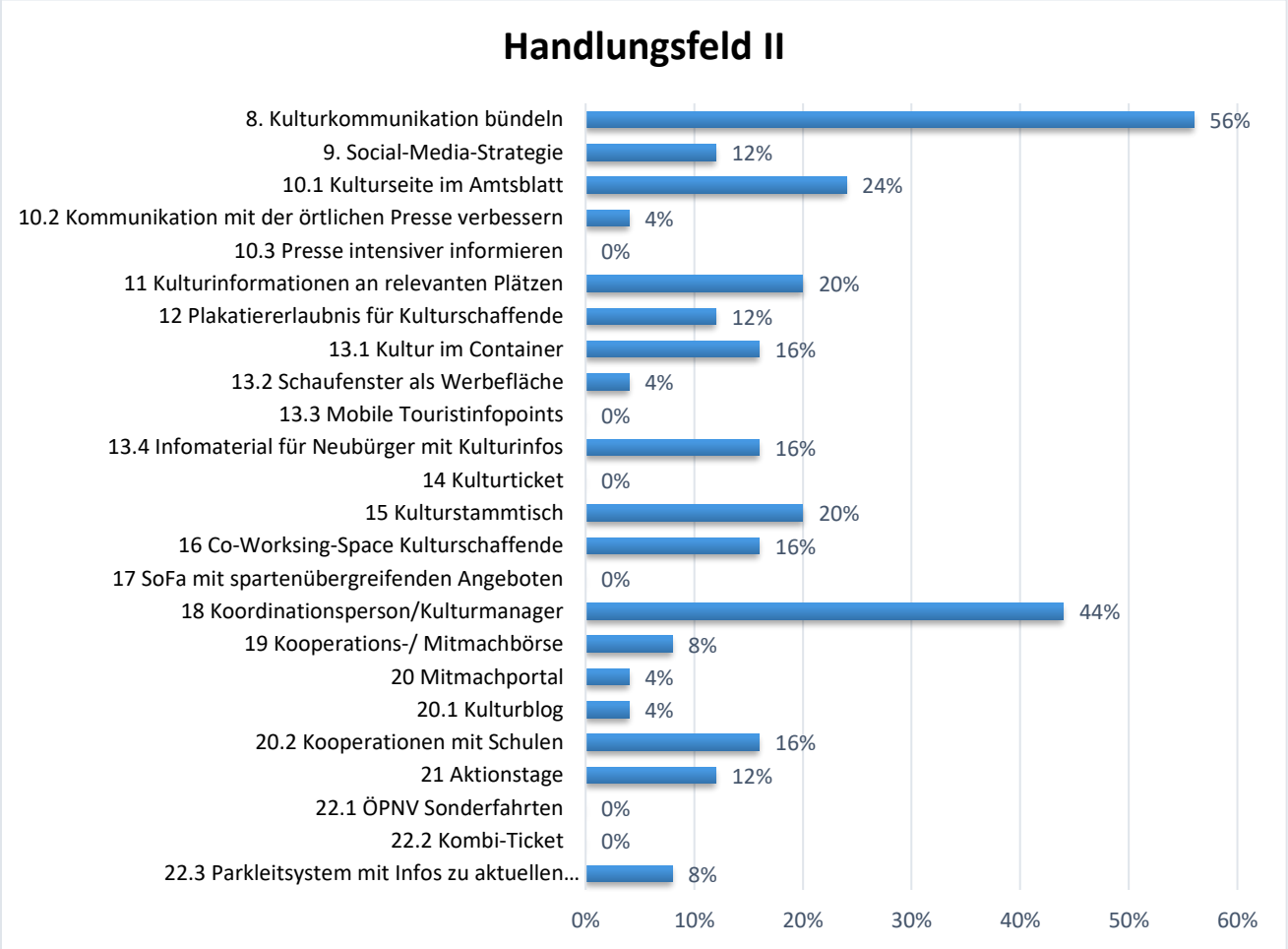


Abbildung 6 Priorisierung Handlungsfeld II

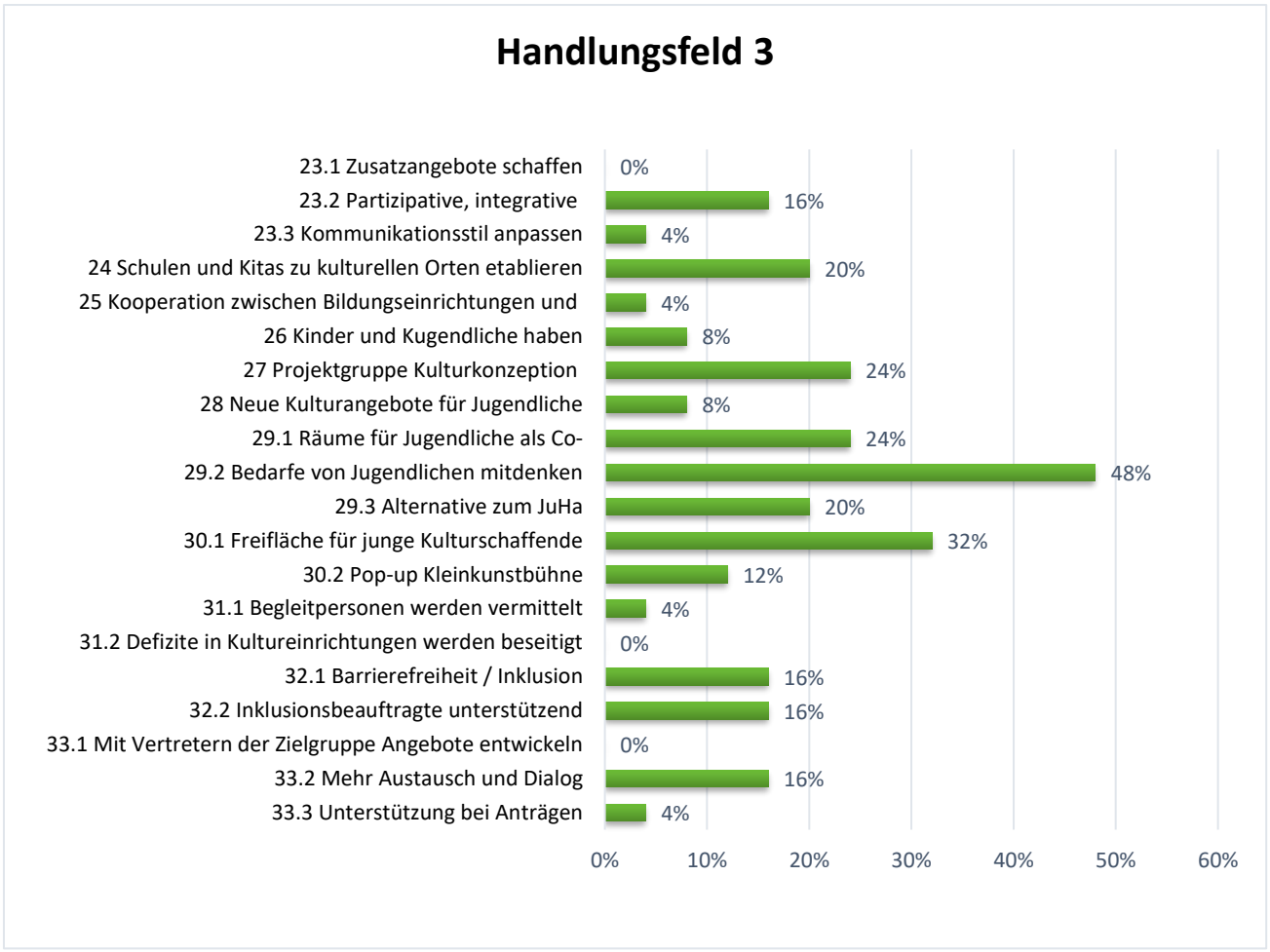


Abbildung 7 Priorisierung Handlungsfeld III

4 Weiteres Vorgehen

Nach der Priorisierung bedankte sich Frau Riebelmann bei allen Teilnehmenden herzlich für den gelungenen Abschlussworkshop und verwies auf die weiteren Schritte: Die Ergebnisse und Erkenntnisse des Abschlussworkshops werden in Abstimmung mit der Kulturabteilung aufgearbeitet und in das Konzept eingearbeitet. Das finale Konzept wird dann am 21. Juni 2021 im Verwaltungsausschuss zur Beratung vorgelegt. Ziel ist es die Kulturkonzeption am 6. Juli 2021 in der Gemeinderatssitzung zur Beschlussfassung einzubringen.

Abschließend bedankte sich auch Oberbürgermeister Sprißler bei allen für Ihr Engagement und Ihre Teilnahme am Abschlussworkshop.

Literatur

[i] **Städtetag BW, 2014**. Kultur und Stadt – die zukünftige Kulturpolitik der Kommunen Baden-Württembergs. Hinweise und Empfehlungen. Erreichbar unter: https://www.staedtetag-bw.de/media/custom/2295_6391_1.PDF?1396956174 , Zugriff am 20. Mai 2021.

[ii] **Heinrichs, Werner (1999b).** Kommunales Kulturmanagement. Rahmenbedingungen, Praxisfelder, Managementmethoden, Baden-Baden, S. 22

[iii] **Schorn, B., 2012/2013**. Kulturelle Bildung in kommunalen Gesamtkonzepten. Erreichbar unter: https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-kommunalen-gesamtkonzepten , Zugriff am 20. Mai 2021

[iv] **Deutscher Städtetag, 2015**. Kulturpolitik als Stadtpolitik. Erreichbar unter: https://www.staedtetag.de/files/dst/docs/Publikationen/Positionspapiere/Archiv/kulturpolitik-als-stadtpolitik-positionspapier-2015.pdf , Zugriff am 20. Mai 2021.

[v] **Städtetag BW, 2014**. Kultur und Stadt – die zukünftige Kulturpolitik der Kommunen Baden-Württembergs. Hinweise und Empfehlungen. Erreichbar unter: https://www.staedtetag-bw.de/media/custom/2295_6391_1.PDF?1396956174 , Zugriff am 20. Mai 2021

[vi] **Föhl, P. S., 2017**. Kulturentwicklungsplanung. In: A. Klein, Hrsg. Kompendium Kulturmanagement. Handbuch für Studium und Praxis, 4. Aufl.. München: Vahlen, S. 157-179

[vii] Ebd.

[viii] Ebd.; **Fürst, D. & Ritter, E.-H., 2005**. Planung. In: 4. n. b. A. Handwörterbuch der Raumordnung, Hrsg. Akademie für Raumforschung und Landesplanung. 4. Auflage Hrsg. Hannover, S. 765-769

[ix] **Föhl, P. S. & Sievers, N., 2013**. Kulturentwicklungsplanung. Zur Renaissance eines alten Themas der Neuen Kulturpolitik. In: N. Sievers, U. Blumenreich & P. S. Föhl, Hrsg. Jahrbuch für Kulturpolitik 2013. Essen/Bonn, S. 63–82

[x] **Liebau, E. & Wagner, E., 2011.** Onlinequelle. Warum UNESCO die kulturelle Bildung entdeckt hat, erreichbar unter: http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle- bildung/60187/unesco?p=all, Zugriff am 20. Mai 2021.

[xi] **Universal Declaration of Human Rights, 1948.** Onlinequelle. UN Department for General Assembly and Conference Management German Translation Service, erreichbar unter: https://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/Language.aspx?LangID=ger , Zugriff a, 20. Mai 2021